

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **56 (1911)**

Heft 52

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor. Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
 Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
 Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,
 und Filialen.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Rückblick. — Basler Schulsynode. — Aus dem Aargau.
 — Aus der Natur. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Titel und Inhaltsverzeichnis zum 56. Jahrgang.
 Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 12, nebst Titel und Inhaltsverzeichnis zum 22. Jahrgang.

Abonnement.

Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen!

Mit Beginn des Jahres 1912 bitten wir um Fortsetzung oder Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“

57. Jahrgang
 und die

„Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“

22. Jahrgang.

Die Schweizerische Lehrerzeitung ist mit ihren Beilagen:

1. Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, Organ des Schweizer. Turnlehrervereins, 12 Nummern, Einzelabonnement Fr. 2.50;
2. Blätter für Schulgesundheitspflege, Organ der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege, 10 Nummern. Einzelabonnement Fr. 2.—;
3. Pestalozzianum, Mitteilungen des Pestalozzianums (Besprechung von Apparaten, Veranschaulichungsmitteln), 12 Nummern. Einzelabonnement Fr. 1.50;
4. Zur Praxis der Volksschule, 12 Nummern. Beispiele aus der Praxis, insbesondere Wiedergabe von Schülerzeichnungen;
5. Literarische Beilage, 12 Nummern. Bücherbesprechungen, Anzeigen von Jugendschriften

6. Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich,

eines der billigsten Fachblätter; denn sie kostet:
 vierteljährlich nur Fr. 1.40
 halbjährlich „ 2.80
 das ganze Jahr „ 5.50.

Die **Schweiz. Pädagogische Zeitschrift**, 6 Hefte von 3—4 Bogen, kostet für Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ nur Fr. 2.50 jährlich, im Einzelabonnement 4 Fr.

* * *

Wir vertrauen darauf, dass eine neue Zunahme der Abonnenten — 6000 ist die Lösung — eine regelmässige Ausdehnung des Hauptblattes auf 12 Seiten (zur Berücksichtigung des Auslandes) und eine Illustration von Artikeln über Zeichnen, Naturkunde, Schulbauten usw. ermögliche.

Jeder schweizerische Abonnent der Schweizerischen Lehrerzeitung ist Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins.

Indem wir auf die Vorteile aufmerksam machen, die der S. L. V. seinen Mitgliedern gewährt — Rabatt (6 0/0) bei Bücherankäufen, Ermässigung der Prämien bei Abschluss einer Lebensversicherung, das Institut der Erholungs- u. Wanderstationen und die Schweizer. Witwen- und Waisens-tiftung, die 7000 Fr. an Unterstützungen gewährt — laden wir die schweizerischen Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen zu gef. Abonnement auf die Vereinsorgane des Schweizerischen Lehrervereins und zur Mitarbeit an denselben ein.

Der Zentralvorstand des S. L. V.

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

Unsere Goldcharnier-Ketten

(aus hohlem Goldrohr, mit silberhalt. Komposition ausgefüllt, beim Einschmelzen garant. ca. 110/1000 fein Gold ergebend) gehören zum Besten, was heute in goldplattierten Uhr-Ketten hergestellt wird u. tragen sich auch nach langen Jahren wie massiv goldene Ketten. Verlangen Sie unsern neuesten Katalog, ca. 1500 photogr. Abbildungen, gratis und franko. 1094

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Pianos

Flügel

1034

Harmoniums

in allen Preislagen.

Tausch
 Teilzahlung

Miete

Stimmungen und
 Reparaturen

Vorzugspreise für die
 tit. Lehrerschaft.

A. Bertschinger
 Zürich I
 Urania und Ötenbach 24

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstags** mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Pestalozzifeier gemeinsam mit der Pestalozzigesellschaft Sonntag, den 7. Jan., abends 5 Uhr, in der Peterskirche. Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Pestalozzianum. Das Institut ist am 1. und 2. Januar geschlossen. Gewerbliche Abteilung noch nicht eröffnet.

Lehrerverein Baselland. Übung Samstag, 6 Januar, 1 1/2 Uhr, Liestal.

AUSVERKAUF

(amtlich bewilligt)

1217

Dauer: 1.—31. Januar 1912.

Pianos und Flügel

mit 20—30% Rabatt.

Neue Pianos und Flügel weg-n Aufgabe verschiedener ausl. Vertretungen mit 20—30% auf Katalogpreise.

Gespielte Pianos und Flügel, Marken Burger & Jacobi, Hüni, Lipp, Seiler, Steinweg, Schiedmayer etc. etc., besonders billig.

Für Wirte: Einige elektr. Klaviere und Orchestrions mit höchstem Rabatt.

Garantie für jede Lieferung. — Grösste Auswahl.

Vom Ausverkauf ausgeschlossen bleiben Pianos eigener Fabrikation und Kunstspielpianos.

R. Reutemann

Pianofabrik, Freiestrasse 56—58, Zürich V.

Ich war 25 Jahre taub!

Jetzt höre ich!

Ich habe einen winzig kleinen Apparat erfunden, der mir selbst nach 25jähriger Taubheit das Gehör wieder schenkte. Der Preis des kompletten Apparates ist Kr. 20.—. Keine Mehrausgaben! Wer sich ein- für allemal von Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrensäusen, usw. befreien will, wolle meine Broschüre „Ich war taub“ kostenfrei verlangen von:

1155

Industrie medizinischer Apparate, Graz 302.

Die

„Züricher Post“

ist eines der billigsten u. reichhaltigsten Tagesblätter

■ Nehmen Sie ein Probe-Abonnement ■

Abonnementspreise:

(H 5401 Z) 1197

3 Monate 6 Monate

Schweiz: postamtlich . . . Fr. 3.— Fr. 6.—
unter Adresse . . . 3.50 „ 7.—

Zürich: bei der Expedition u. bei den Ablagen abgeholt „ 2.50 „ 5.—

postamtlich unter Adresse oder durch Verträger Fr. 3.— Fr. 6.—

Ein ländlicher Heiratsantrag

humor. Szene für Männer- od. Gem. Chor, sowie andere gediegene Szenen, Couplets und Duette versenden zur Ansicht 1026

Bosworth & Co., Musikhaus
Zürich, Seefeldstr. 15.

Stets reichhaltige Novitäten am Lager.

Echte Glarnerpasteten
la Glarner Marzipantorten
Feinstes Glarner Birnbrot
empfiehlt als Spezialitäten

A. Romer-Jacober,
Konditorei 1104
Niederurnen (Glarus).

Die

Herren- und Damenschneiderei

D. Louis, Zürich, Sihlquai 9,
empfiehlt sich bestens, und garantiert für gutes Passen bei mässigen Preisen. Reichhaltiges, modernes Stofflager. Komme auf Wunsch mit Mustern ins Haus. 1088

Schöne Geigen

auch Gelegenheitsinstrumente, nicht teuer, kaufen Sie am vor- teilhaftesten bei 1191

Bosworth & Co.
Musikinstrumente

Zürich, Seefeldstrasse 15.

Die Herren Lehrer erhalten Rabatt! Auch Probesendung auf Wunsch!



Petroleum-Heizofen

neueste Konstruktion, auch zum Kochen zu benutzen, geruchlos, kein Ofenrohr, ganz enorme Heizkraft, garant. hochfeine Ausführung, solange der Vorrat reicht, p.Stück nur 27 Fr., und zwar nicht gegen Nachn., sondern 3 Monate Kredit, daher kein Risiko.

Paul Alfred Goebel, Basel, Postf. Fil. 12, 1020 Lenzgasse 15.

Auto-

graphie von gesetzlich erlaubten Liedern besorgt sauber, billig und prompt (Za 4517 g) 1072

J. G. Leutert, Lehrer,
Uetikon a. Zürichsee.



u. Krankenpflege-Artikel.

Verlangen Sie meinen ill Katalog geg. 10 Cts.-Marke f Porto gratis v Versandhaus E Baumgartner, Luzern Zürichstr. 42 874 a

Beste Gelegenheit

das Italienische rasch und gründlich zu erlernen, wenn erwünscht mit französischer Konversation. Referenzen und Näheres durch Professor L. Grassi, Mendrisio (Tessin). 1136



Neu eröffnen!

Grosse

Wohnungs-Ausstellung

60 eingerichtete Räume

Eigene Fabrikate

Gebr. Springer

Möbelfabrik

Basel, 19 Klarasstrasse 19

(O F 2602) 973

Pianos

kaufen Sie gut u. billig bei

L. Erckenstein

BASEL, Nadelberg 20.

Verlangen Sie Katalog und Vorzugs-Lehrerofferte.

Offene Lehrerstelle.

An den Bezirksschulen in **Zofingen** wird hiemit die Stelle eines Lehrers für Kunstzeichnen und technisches Zeichnen, sowie Schreiben (eventuell würden noch andere Hilfsfächer zugeteilt) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt 110—120 Fr. per Jahresstunde.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Der Gewählte ist verpflichtet, der städtischen Pensionskasse beizutreten.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 20. Januar 1912 nächsthin der Schulpflege Zofingen einzureichen. 1216

Aarau, den 26. Dezember 1911.

Die Erziehungsdirektion.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 1119

Künstlicher Zahnersatz

in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O F 3260)

Ernst und Scherz

Beim Brückenzoll.

Es geht ein jeder seinen Schritt Durchs Leben; schleppt sein Bündel mit
[del mit
Bald freudenleicht, bald sorgen-
[schwer,
Und fragt sich kaum: Wohin?
[Woher?

Mit festem Schritt u. Hammerschlag Gehts durch den lauten Werkeltag, Ein Sonnenstrahl, ein Frohgemüt; Ein Blümlein, das am Weg blüht; Der Sonntag grüsst schnell am
[Weg.

So geht es über Pfad und Steg.

Die Tage gehen eilend mit, Ein jeder nur ein Wanderschnitt, Nur vorwärts! Kostbar ist die Zeit! Der Pfad ist hart, der Weg ist weit. Was kümmert dich, der bei dir steht Und still an deiner Seite geht?

Der Weg wird eng, der Pfad wird
[schmal.

Es rauscht ein Strom durch's grüne
[Tal.

Und über's Wasser, kühn und hoch Schwingt sich der Brücke kühnes
[Joch.

Am Schlagbaum staut der Wanderer
[Flut.

Der Zöllner prüft ihr Hab und Gut. Der Alte, in dem grauen Bart, Noch heute ist er Brückenwart. Die Menge hält verwundert still, Späht nach der Reise fernem Ziel, Sieht still sich um und schaut zu-
[rück.

Denkt an ein fernes Wanderglück, Das grüsend einst am Wege stand Und einen Kranz von Rosen band. Scheu irrt der Blick, sucht ein
[Gesicht

Und findet es im Kreise nicht. Man sieht sich um, man sieht,
[sich an,

Die Bündel werden aufgetan. Ein Häuflein Sorgen dort. Und hier Ein Glück, das laut aufjubelt
[schier

Zum Himmel stürmt. Der Brücken-
[wart,

Er lächelt leise in den Bart Und schlägt den Zoll auf Hab u. Gut. Doch weis er es, verborgen ruht Gar vieles noch im engen Schrein. Tief drinn im Herzenskammerlein, W. nach er dennoch keinen fragt, Das still ein jeder weiter trägt. —

Der letzte zollt! Der Schlagbaum
[sinkt.

Der Brückner müde heimwärts hinkt Die Menge drängt, die Menge eilt. Am Brückenaugang aber weit Ein junger Brückenwart; fragt
[nicht

Nach Hab u. Gut u. nach Gewicht. Winkt freundlich zu der tolleren
[Schar:

Das neue Jahr!

Emil Wechsler.

Der pädagogische Spatz.
Vom Schulsylvester.

Pi-pip; Es freut mich alten Spatz, Wenn trotz des Zeitgeists Walten Kernhafter Brauch und heitrer
[Sinn

Im Volk sich kann erhalten; Und beides scheint mir froh
[gepaart

In der gemüthlich derben Art Der Schulsylvester-Feier.

Pi-pip! Und weckt mich auch der
[Lärm

In früher Morgenstunde, Und tönt Geschrei u. Hornesruf Aus vollem Herzensgrunde, So zieh' ich solches Treiben vor Dem frömmelnd steifen Psalmen-
[chor

So mancher Christbescherung!
Pi-pip!

Rückblick.

Was ist ein Jahr für die Entwicklung der allgemeinen Kultur, für die Geschichte eines Volkes? Wenn nicht ausserordentliche Ereignisse eintreten, so ist schon nach einer kurzen Spanne Zeit nicht mehr zu ermessen, was ein bestimmtes Jahr zu den Errungenschaften der Kultur beigetragen hat. Aufgabe der Erziehung ist es, das kommende Geschlecht für den Genuss und die Förderung der Kulturwerte heranzubilden, die ihm die Gegenwart überliefert. Darin liegt die eine Seite der Bewegung, die als Schulreform einhertritt, dass sie den Menschen mehr als bisher in die unmittelbaren Lebensaufgaben einführen will; darum spielen Arbeitsprinzip, Kulturunterricht, und wie die Kernwörter weiter heissen, eine so grosse Rolle in ihrem Programm. Da die Menschennatur ihrem Wesen nach dieselbe ist und bleibt, so ist ein tieferes Erforschen der psychologischen Grundlagen der menschlichen Tätigkeit und des Lernens im besondern die notwendige Voraussetzung einer Schule und einer Erziehung, von der verlangt wird, dass sie mehr leiste als die „Lernschule“, die immerhin nicht so rasch und jedenfalls nicht abgetan sein wird, ehe sicherer Ersatz in Sicht ist. Zunächst sind die Versuchsschulen auf den Plan getreten; denn wie der Tag der Schulreform in Dresden zeigte, sind die Anschauungen über die „Schule der Zukunft“ noch keineswegs abgeklärt, um etwas völlig Neues erstehen zu lassen. Neben den Versuchsschulen werden die psychologischen Institute, wie sie Leipzig, München und Hamburg besitzen, das ihrige beizutragen haben, um die Grundlagen zu schaffen, auf denen weitergebaut werden kann. Der rege Eifer, der hiefür eingesetzt hat, ist im Laufe des fliehenden Jahres eher grösser geworden, und es ist zu hoffen, dass die Anstrengungen, die gerade von Lehrern der Volksschule gemacht werden, die nötige Unterstützung finden werden, um positive Arbeit zu zeitigen. Dass die geforderte Verbindung der Schule mit dem praktischen und beruflichen Leben der Gegenwart in erster Linie die Schulung der reifern Jugend berührt, ergibt sich aus den steigenden Anforderungen, welche die Zeit an die berufliche Ausbildung des einzelnen stellt. Es ist darum kein Zufall, dass die Frage der beruflichen Bildung und damit der Fortbildungsschule in verschiedenen Ländern, in Deutschland, Frankreich und England, wie bei uns, im Vordergrund der Erörterungen steht, und dass in Frankreich wie in England immer lauter das Obligatorium der Fortbildungsschule, wesentlich auf beruflicher Grundlage gefordert wird, was gegenüber den Anschauungen, die noch vor wenig Jahren herrschten, einen starken Umschwung bedeutet. Ähnlich den süd-

deutschen Staaten trat Preussen an das Obligatorium der Fortbildungsschule heran; die religiöse Schwierigkeit, die aufgeworfen wurde (Religionsunterricht als obligatorisches Fach forderte das Zentrum), liess jedoch die Lösung des Problems für einmal scheitern. Bezeichnend ist, wie in England der Gedanke an das Obligatorium der Fortbildungsschule an Boden gewinnt. Gemeinsam ist eine andere Erscheinung, die sich in Preussen, in den skandinavischen Staaten wie in England bemerkbar macht: Das Verlangen nach organischer Verbindung der Volksschule mit der Mittelschule, auf dass dem befähigten Kinde der Volksschule der Weg zu sicherer Ausbildung ermöglicht und leichter werde als bisher. Die liberale englische Regierung hat einem Viertel der Schüler an Mittelschulen Freiplätze gesichert; allein es bedarf noch des Ringens, um alle Hindernisse zu beseitigen, die einer wirklichen Ausnützung dieses Vorteils zu gunsten der Kinder des arbeitenden Volkes oft im Wege stehen. Auf einem Gebiet behält Englands Schulwesen einen Vorsprung: in der Jugendfürsorge und der ärztlichen Schulaufsicht. Allerdings war die Notwendigkeit dieser Einrichtungen besonders in die Augen springend. So lange einer englischen Kommission, die im Ausland soziale Studien macht, noch Armut und Schmutz sozusagen identische Begriffe sind, wird die Schule noch sehr des ärztlichen und des fürsorgenden Beistandes bedürfen, um saubere und genügend genährte Kinder zu erhalten. Einen Fortschritt hat London zu verzeichnen, indem es die Schülerzahl in den einzelnen Schulklassen wesentlich heruntersetzt (von 60 auf 45). Lange hat die englische Lehrerschaft gegen den Bureaokratismus im Unterrichtswesen angekämpft. Als dessen Träger erschien ihr der permanente Sekretär, Sir Robert Morant, der seit 1902 eine energische Tätigkeit im Unterrichtswesen entfaltete, aber auch seine starke Hand spüren liess. In seiner Beförderung in das Versicherungsamt sieht die Lehrerschaft den Anfang einer Umkehr in Whitehall. Das letzte, was Sir Robert im Schulwesen noch vorbereitete, ist die Ausdehnung der Seminarzeit von zwei auf vier Jahre. Da das Lehrschüler-System aufgegeben ist, nähert sich Englands Lehrerbildung mehr und mehr dem System auf dem Kontinent. Vielleicht gewinnt es auch hierin einen Vorsprung, indem es den Lehrern aller Grade die Hochschule öffnet. Schottland macht mit der Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule gute Erfahrungen. In Irland dagegen seufzt die Schule unter dem Mangel an Mitteln: schlechte Schulräume, ungenügende Ausrüstung der Schule und schlechtbezahlte Lehrer sind davon die Folge. Ob Home Rule für die irische Schule bessere Tage bringt, ist keineswegs sicher. In

Belgien hat die stetig wachsende Gegnerschaft der konservativen Regierung den Schlag vereitelt, den diese gegen die Gemeindeschulen zu führen beabsichtigte. Das Ministerium Schollaert musste den Entwurf des Schulgesetzes fallen lassen, den es im Vorsommer eingebracht hatte. Inzwischen geht der Kampf zwischen den Gemeindeschulen und den kirchlichen Schulen weiter wie in Holland, wo seit dem Ministerium Kuyper die privaten oder kirchlichen Schulen an Boden stets gewinnen, was durch die Uneinigkeit der Lehrer (Hauptlehrer gegen Klassenlehrer) erleichtert, jedenfalls nicht erschwert wird. Frankreich steht noch immer in Verteidigung seiner öffentlichen Schule gegen ihre Gegner. Seit dreissig Jahren hat es die obligatorische Volksschule; aber manchenorts steht es übel mit der Durchführung des Schulzwanges. In schulpolitischen Versammlungen wird die ausschliessliche Staatsschule, le monopol de l'enseignement, lebhaft erörtert. Die Regierung will zunächst die Schulkommissionen reorganisieren, um die Widerstände gegen die Schule in den Gemeinden zu brechen und grössere Schulfreundlichkeit zu pflegen. Ihr Plan erinnert an die Bedeutung, die im Kanton Zürich die Bezirksschulpflegen für die Schule erlangt haben, die in mancher Gemeinde eine bessere Einsicht zu gunsten der Schule gefördert haben. Einen Schritt weiter in der Übertragung der Schulautorität von der Gemeinde an die Distrikts- und Provinzialbehörden geht Italien mit dem Schulgesetz, das diesen Sommer auch im Senat angenommen und damit rechtskräftig geworden ist. Ausser der Reorganisation der Schulverwaltung bringt das Gesetz eine Erweiterung der obligatorischen Volksschule und eine Verbesserung der ökonomischen Stellung der Lehrerschaft, die damit keineswegs glänzend gestellt wird. In Professor Credaro, dem ersten Präsidenten des grossen italienischen Lehrervereins, haben Schule und Lehrerschaft einen Unterrichtsminister, dem es an Verständnis und gutem Willen zur Hebung des Unterrichtswesens nicht fehlt. In Österreich dauern die offenen und versteckten Kämpfe gegen das Reichsschulgesetz fort. Die Lehrerschaft hat einen schweren Stand; aber sie hatte wenigstens die Genugtuung, dass bei den Reichstagswahlen ihre ärgsten klerikalen Gegner in Wien weggeschwemmt wurden. Hart sind in den einzelnen Ländern ihre Kämpfe um die ökonomische Besserstellung; glaubt sich die Lehrerschaft eines Landes am Ziel, so treten neue Hindernisse ein oder der Landtag lässt im letzten Augenblick die Besoldungsfrage aufs neue liegen. So widerhallen denn die österreichischen Lehrerblätter von Klagen über die ökonomische Bedrängnis des Lehrstandes. Innerlich ist die österreichische Schule gut organisiert, namentlich das Gewerbeschulwesen, und auch auf dem Gebiet der Jugendfürsorge wird viel gearbeitet. Auf dem Boden Deutschlands war die Jubelfeier des bayerischen Lehrervereins ein Ereignis, da er die ungebrochene Kraft dieses Vereins seinen klerikalen Machthabern gegenüber aufs neue kund tat. In den bevorstehenden Wahlen für den Landtag wird die Schulfrage

eine wesentliche Rolle spielen. Die Lehrerschaft setzt grosse Hoffnungen auf die neue Periode, und kühn zieht sie in den Kampf wider die „ultramontane Bevormundung“. Württemberg hat das Volksschulgesetz zu Ende gebracht und stellt damit auch die Lehrer ökonomisch bedeutend besser als bisher; einzig die Lehrer der Städte kommen nicht gut weg, da die Ortszulagen beschränkt sind. In Baden bringt die Ausführung des revidierten Volksschulgesetzes manche Neuerung und Verbesserung. In der Landesschulkommission haben Männer von Namen und Bedeutung ihren Platz gefunden, so dass es der Schule an guten Beratern nicht fehlt. Die lebhaftesten schulpolitischen Erörterungen hat Sachsen, wo die Vorbereitungen zu einem neuen Schulgesetz getroffen werden. In Preussen ist seit der Erledigung des Besoldungsgesetzes der Streit zwischen den Lehrern der Städte und des Landes (Gleichstellungsfreunde) abgeflaut. Die Ortszulagen, welche die Gemeinden gewähren dürfen, sind nicht immer nach dem Wunsch der Lehrer erledigt worden, und manchenorts wirkt die Verstimmung wegen eines Bremserslasses der Regierung noch fort. Dänemarks Schulwelt hat sich dieses Jahr lebhaft mit der Schulaufsichtsfrage beschäftigt; allzu viel vom bisherigen System (Aufsicht durch Geistliche) wagt die Regierung nicht abzugehen. Gute Aufnahme fand im Folketing ein Gesetz über die Schülerspeisung. In Norwegen macht sich der Sprachestreit der Schule noch hinderlich fühlbar; ein Rückgang der Volkssprachebewegung scheint bemerkbar. Schweden hat zum zweitenmal einen Volksschullehrer (Dr. Fridtjuv Berg) an die Spitze des Unterrichtsministeriums gestellt. Die Lehrer setzen grosse Hoffnungen auf ihn; die Reorganisation der Lehrerbildung, ja des gesamten Schulwesens, hat er selbst als Mitglied einer Kommission seit Jahren vorbereitet, und ökonomische Fragen werden neuerdings von der Lehrerschaft aufgeworfen. Lebhaft erörtert wird das Verhältnis der Volksschule zur Mittelschule.

Die Besoldungsfrage ist vielleicht das allgemeinste schulpolitische Thema von Nord nach Süd und West nach Ost. Einzig in Deutschland ist sie etwas zur Ruhe gekommen, da die meisten Staaten in den letzten zwei Jahren Besoldungsgesetze erlassen haben. Wie oft und wie sehr Besoldungsfragen bei uns der Erledigung erheischen, und wie schwer es hält, unter dem Referendums-himmel ein Besoldungsgesetz in sichern Port zu bringen, erfahren nur zu viele von uns am eigenen Leibe. In der Schweiz steht heute und seit Jahr und Tag die Ordnung der Lehrerbesoldung in Frage im Kanton Zürich, im Aargau und im Tessin. Hier hat das Volk zum zweitenmal ein allgemeines Schulgesetz verworfen (7. November). Sofort hat der Grosse Rat ein Besoldungsdekret ausgearbeitet. Erst war auch dieses gefährdet; doch scheint die Wahl des Hrn. Motta zum Bundesrat die bösen Geister gebannt zu haben, deren Sinnen darauf ausgeht, die Mittelschulen zu zerschlagen und sie den privaten, liberalen und kirchlichen, Anstalten auszuliefern. Von den west-

schweizerischen Kantonen hat Wallis das Mittelschulwesen durch Gesetz neu geordnet. Genf revidierte sein Schulgesetz von 1886 und verbesserte damit zugleich die ökonomische Lage des Lehrers. Die Waadt hat die Schulgesetzgebung der letzten Jahre durch ein Gesetz über die Sorge für die Schwachbegabten ergänzt. Neuenburg hat die Stellvertretung und die Tragung der Kosten dafür neu geordnet. Im Kanton Bern haben der Seminarstreit und der Hausstreit im kantonalen Lehrerverein viel nützliche Arbeit verhindert und dem Ansehen der Lehrerschaft geschadet. Die Neuordnung der Mädchenarbeitschule, der Lehrerinnenbildung und der Mädchenfortbildungsschule wird lebhaft besprochen, harrt aber noch der gesetzgeberischen Tat. Fortschritte macht das Werk der Jugendfürsorge. Die zweite Anstalt für schwachsinnige Kinder (Oberland) ist gesichert. Luzern bringt das Schulgesetz von 1910 zur Durchführung, das letztes Jahr erlassen wurde, und verbessert die Besoldungen der Lehrer an der Kantonsschule. Uri führte seine Lehrer in die Aufgabe der Fortbildungsschule ein. Im Kanton Schwyz bringt man es nicht zu einer Revision des Schulgesetzes; die kleinen Flicke, die versucht werden, bedeuten kaum nennenswerte Fortschritte. Glarus will sein Schulwesen schrittweise ausbauen. Für die nächste Landsgemeinde ist das Fortbildungsschulgesetz vorgesehen. In Graubünden beschäftigt die Schulaufsicht wieder einmal die Gemüter. Auf langen Vorberatungen fusst das Erziehungsgesetz, das im Kanton St. Gallen in Vorbereitung ist. Im Seminar dauert die innere Spannung fort. Die Absicht der Stadt St. Gallen, mit der Reorganisation der Mädchenrealschule ein Lehrerinnenseminar zu verbinden, hat Widerstand gefunden; die Stadt wird sich mit den kantonalen Behörden zu verständigen haben. Im Thurgau ist nach einem zweimaligen Anlauf der vierte Seminar Kurs vom Volke genehmigt worden. Die Kantonsschule hat ein neues und schönes Heim bezogen. In Schaffhausen ist die angehobene Revision des Schulgesetzes mit ihren Reformplänen in den Schoss stiller Beratung gelangt, aus der sie günstigere Zeiten hervorrufen werden. Der Kanton Zürich hat die Hochschulkredite (Neubauten) in einer zweiten glücklichen Abstimmung erhöht; dagegen will es mit dem Gesetz über die staatlichen Leistungen an das Schulwesen, mit dem die Besoldungsfrage geordnet werden soll, nicht recht vorwärtsgehen; noch länger werden das Fortbildungsschulgesetz und gar das Hochschulgesetz sich gedulden müssen. Rascher werden die höhern Schulen Winterthurs zur „Kantonsschule Winterthur“ werden. Ein umfassendes Schulgesetz hat der Grosse Rat des Kantons Aargau durchberaten, um es wieder aufzunehmen, wenn — die Steuerfrage erledigt ist. Inzwischen ist die Besoldungsfrage dringlich und die Stimmung der Lehrer sehr ungemütlich geworden. Im Kanton Solothurn sind allerlei Spannungen vorhanden, die der Schule nicht förderlich sind. Frisch wagend hat Olten die Gründung einer Verkehrs- und Eisenbahnschule aufgegriffen. Das Volk von Baselland hat — endlich, im vierten Anlauf — ein

neues Schulgesetz sanktioniert, nachdem das alte seit 1836 seine Lebenskraft längst erschöpft hatte. In der Stadt Basel wird ein besonderes Gesetz die Ausgestaltung der Hochschule ermöglichen. Für die Revision des allgemeinen Schulgesetzes ist mit dem Wechsel in der Erziehungsdirektion ein Stillstand gekommen. Die finanzielle Seite der Dinge wird leider stark mitreden; schon sind Anzeichen dazu da. Schön hat Basel den XXII. Schweizerischen Lehrertag durchgeführt. Alle Teilnehmer denken mit Freude daran zurück. Grosse Aufgaben hat ja unsere Tagung nicht gelöst; aber fruchtbare Anregungen hat sie gegeben. Die staatsbürgerliche Erziehung, die Fragen der Schulreform, der Jugendfürsorge, wie sie in den Thesen der Referenten und den Leitsätzen des Zentralvorstandes ausgedrückt sind, werden Lehrerschaft und Schulbehörden noch geraume Zeit beschäftigen. Aber es muss und wird vorwärts gehen. Für die Erhöhung der Bundessubvention sind augenblicklich die Aussichten nicht rosig. Das wird die Lehrerschaft nicht hindern, für das grosse soziale Werk — die Kranken- und Unfallversicherung — einzustehen, das am 4. Februar dem Volksentscheid unterliegt; denn sehr wesentlich kommt es der Schule zu gut, wenn Krankheit und soziale Not gelindert oder gehoben werden. Noch vor Jahresschluss haben die eidgenössischen Behörden der technischen Hochschule neue und bessere Lokalitäten gesichert, und die Vermehrung der Bevölkerung bringt auch der Primarschule eine kleine Hülfe. In der Stille aber verrichten Lehrer und Lehrerin wie die Männer der Wissenschaft und der Kunst in Treue die Kleinarbeit, aus der sich die Fortschritte in Erziehung, Gewerbe, Kultur und Wohlstand weben. Als Glied dieser grossen Kette hat jeder seine Bedeutung und sein Teil an menschlichem Glück.

Basler Schulsynode.

Im Morgengrauen des 22. November eilten Basels Lehrer und Lehrerinnen dem Bernoullianum zu, in dessen grossem Hörsaal an diesem Mittwoch Vormittage die 20. Jahresversammlung der Freiwilligen Schulsynode des Kantons Basel-Stadt stattfinden sollte. Entgegen bisherigem Brauche war der Beginn der Verhandlungen schon auf 8 Uhr festgesetzt worden, um die Geschäfte in einer Vormittagssitzung erledigen zu können. Der „Spartendenz“ entsprang eine zweite, von den meisten Mitgliedern ebenso unangenehm empfundene Neuerung: der Wegfall des bisher üblichen gemischten Eröffnungsgesanges. Noch gähnten in den langen Bankreihen gewaltige Lücken, als der Präsident, Hr. Reallehrer Dr. W. Brenner, nach Ablauf des akademischen Viertels mit seinem Eröffnungsworte begann. Er konstatierte, dass die Basler Schulsynode trotz 20-jähriger Arbeit noch nicht am Ziel ihrer Wünsche, der Verstaatlichung, angelangt sei, und dass auch die Vertretung der Lehrerschaft in den Schulbehörden immer noch zu den unerfüllten Hoffnungen gehöre. Die Angriffe einer gewissen (welcher?) Presse auf unsere Standesehre sind entschieden zurückzuweisen; antworten wir Lehrer und Lehrerinnen auf dieselben durch treue Pflichterfüllung und einträchtiges Zusammenhalten! Die Gründung der letzten Frühling entstandenen „Freien Sekundarlehrervereinigung“, eines Gegenstücks der seit 1903 bestehenden „Primarlehrer-Vereinigung“, begrüsst der Redner als eine willkommene Ergänzung der Organisation der Schulsynode. In kurzen Worten gedenkt er sodann der im abgelaufenen Jahre

dahingeschiedenen zehn Mitglieder, zu deren Ehren sich die Versammlung erhob.

In gedrängter Kürze erstattete hierauf der Aktuar, Hr. E. Ruppli, den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes pro 1910/11. Es wurde u. a. an die Regierung eine Eingabe gerichtet betreffend Erhöhung der Lehrerbesoldungen, eine Kommission für Naturschutz in der Schule bestellt, die Drucklegung eines Katalogs der pädagogischen Abteilung der Universitätsbibliothek beschlossen, und die Frage betreffend Beförderung von Primarlehrern an die Mittelschulen, die Einordnung der Lehrerschaft in das Beamtengesetz und die Stellungnahme zur Wahl von Lehrern in den Grossen Rat behandelt. An Stelle des demissionierenden Hrn. Dr. Oskar Frey wurde Hr. Fritz Hauser von der Knabensekundarschule, zum Vizepräsidenten und Kassier der Synode gewählt. Die Mitgliederzahl ist von 639 auf 661 gestiegen. Die Jahresrechnung schliesst bei Fr. 949.40 Ausgaben mit einem Aktivsaldo von Fr. 67.20. Der Mitgliederbeitrag wurde für das Jahr 1911/12 auf 1 Fr. festgesetzt.

Über die *Besoldungsfrage* erstattete der Vorsitzende Bericht, indem er mitteilte, was seit der letzten Synode in dieser Angelegenheit gegangen sei, und an Hand verschiedener, an der Wand hängender Tabellen zeigte, dass die Lehrer in Baselstadt gegenüber andern Staatsangestellten infolge späterer Erreichung des Besoldungsmaximums benachteiligt sind, dass das riesige Anwachsen der Ausgaben für das Erziehungswesen nicht in erster Linie von der Erhöhung der Lehrerbesoldungen herrührt, und dass die Ausgaben für die einzelne Lehrkraft und Lehrereinheit in Basel geringer seien als z. B. in Zürich und St. Gallen. Hr. Erziehungsdirektor Dr. F. Mangold setzte die Gründe auseinander, die einer raschen Erledigung der schwierigen Frage entgegenstehen und gab die bestimmte Erklärung ab, dass er im ersten Quartal des kommenden Jahres im Grossen Rat eine Vorlage einbringen werde, die eine *ausserordentliche* Erhöhung der Lehrergehälter (Teuerungszulagen?) in Aussicht nehme. Die eigentliche Besoldungsreform (Umwandlung der Stundenbezahlung in fixe Gehälter) dagegen müsse der Revision des Schulgesetzes vorbehalten bleiben. Die Synode gab sich mit dieser Vertröstung zufrieden, erteilte aber gleichzeitig dem Vorstände Vollmacht, sich mit einer Petition direkt an den Grossen Rat zu wenden, sofern die Lösung der Besoldungsfrage sich über das erste Quartal 1912 hinaus verzögern sollte.

Das Haupttraktandum bildete ein ca. zweistündiges, mit grossem Fleisse ausgearbeitetes und mit regem Interesse entgegengenommenes Referat des Präsidenten, Hrn. Dr. W. Brenner, über „*Wert und Unwert der Schulzeugnisse*“. Er begründete in seinem durch zahlreiche graphische Darstellungen illustrierten trefflichen Ausführungen folgende Leitsätze: Die Erteilung von Schulzeugnissen verfolgt einen vierfachen Zweck: 1. Es soll durch die regelmässige Zensurierung der Fortschritt des erzieherischen Erfolges, vor allem die Steigerung des *Könnens* bei den Schülern *dokumentiert*, und damit ihre Befähigung zu regelmässigem Aufrücken von Klasse zu Klasse, schliesslich die *Befähigung überhaupt erwiesen werden*. 2. Es soll durch die Taxierung der Schüler am Fortgang seiner geistigen Entwicklung mitinteressiert werden. Die Noten sollen ihm *als Warnung und als Antrieb dienen* und ihm ein sichtbares Zeichen vor Augen halten, vor allem solange er nicht selber fähig ist, das eigentliche Ziel seiner Erziehung zu erkennen. 3. Die Zeugnisse sollen den an der Erziehung der Kinder Mitbeteiligten Aufschluss geben über den Verlauf der Schulerziehung und so ein *Zusammenarbeiten von Schule und Haus ermöglichen*. 4. Sie sollen die *Behörden* in den Stand setzen, den Erfolg der Schulerziehung *zu kontrollieren* und diejenigen Punkte an ihr herauszufinden, die einer Änderung bedürfen.

Während früher fast allein Rücksicht auf die Schuldisziplin (2) zur Erteilung von Zensuren geführt hatte und erst durch die Verstaatlichung der Unterrichtsanstalten den Zeugnissen den Charakter von Kontrolldokumenten (4) gegeben wurde, tritt bei der heute herrschenden Konkurrenz der Bildung und dem ungeheuren Wachstum aller Schulen mehr ihre Bedeutung als Befähigungsausweis (1) und als Bindeglied zwischen Schule und Haus (3) hervor.

I. Das Schulzeugnis kann und darf nicht ohne weiteres

als *Ausweis über berufliche Tüchtigkeit* angesehen werden, da das Ziel der Erziehung die Bildung des *ganzen Menschen* ist und sein soll, da ferner der Massstab der Schulbeurteilung ein in der Hauptsache gleichmässiger, der des praktischen Lebens dagegen ein durchaus verschiedenartiger ist, und da erst die Gestaltung des Charakters und die Entwicklung der äusseren Verhältnisse aus der Fähigkeit die Tüchtigkeit erwachsen lassen. Das Zeugnis kann *nur einen Ausweis geben über die allgemeinen Fähigkeiten des Schülers*, soweit sie im Hinblick auf das Ziel der Erziehung in Betracht kommen. Aber selbst in dieser Beschränkung wird sein Wert durch drei Umstände vor allem *beeinträchtigt*: 1. Die Beurteilung der Leistungen und noch viel mehr diejenige von Fleiss und Betragen kann in der *Form einfacher Zahlen* keine zuverlässigen Anhaltspunkte über die Fähigkeiten geben, solange der Charakter des Schülers unberücksichtigt bleibt. 2. Die auch bei grösster Gewissenhaftigkeit *unzuverlässige Technik der Notengebung* kann in Anbetracht der grossen Menge der zu erteilenden Zensuren (jährlich 4—6000) zu keinen sichern Angaben führen. 3. Der *Wert der einzelnen Note ist ein schwankender*. Er ist abhängig von der Individualität des Lehrers, der Klasse und der einzelnen Schule. Insbesondere hat jede Schulanstalt einen mehr oder weniger gleichbleibenden mittleren Notenwert, der bedingt ist durch das *Verhältnis von Lehrziel und Schülerauslese*.

Die Zeugnisnoten haben somit keine absolute, sondern nur relative Bedeutung. Sie sind aber *in der Technik des modernen Schulbetriebes unentbehrlich*, da die soziale Gemeinschaft der Schule ein Aufbauen von unten nach oben verlangt, wobei unfähige und hemmende Elemente von Zeit zu Zeit ausgeschaltet werden müssen. Darum gilt es, ihre *relative Bedeutung zu heben*: 1. Eine *Änderung der Notenskala* wäre von ganz untergeordnetem Wert und würde die genannten Mängel nicht beseitigen. 2. Eine Ersetzung der einfachen Zahlen durch *Schülercharakteristiken* würde erst recht der Willkürlichkeit rufen und wäre für die Versetzungstechnik wertlos. 3. Dagegen wäre die Einführung allgemeiner und *einheitlicher schriftlicher Repetitorien*, wie sie vielerorts üblich sind, dazu geeignet, die individuellen Differenzen der Beurteilung zu korrigieren, die Einheitlichkeit des Lehrziels aufrecht zu erhalten und damit die Zuverlässigkeit des relativen Notenwertes jeder Schule zu heben. Entgegen der Forderung individueller Erziehung ist unsere heutige Schule gezwungen, wenn sie überhaupt etwas erreichen will, einen einheitlichen Bildungsgang zu verlangen. In der Art, *wie Repetitorien abgehalten werden*, kann dem heutigen Ideal des gebildeten Menschen, bei dem weniger auf das Wissen, als auf die Aneignung der Methode, auf das Können Wert gelegt wird, Rechnung getragen werden. 4. Von besonderer Bedeutung ist die *Reduktion der Zahl der Zeugnisse* (drei auf der untern, zwei auf der obern Schulstufe). Die *Relativität* des Notenwertes soll aber auch in den Zeugnissen deutlich *zum Ausdruck kommen*. Dies kann geschehen durch Beifügung von *Vergleichszahlen* zu jeder Zensur, welche, unter Vermeidung der Nachteile der Rangberechnung, über den Stand des Schülers in der Klasse Auskunft geben und durch *Nebeneinandersetzen* der aufeinanderfolgenden Zensuren.

II. Belohnung und Strafe sind bei der Erziehung der jugendlichen Menschen nicht vollständig auszuschalten. *Der Zeugniseifer hat vorübergehend seine Bedeutung*; er soll aber beim Erwachen des Verantwortlichkeitsgefühls die Entfaltung der eigentlich wertvollen Triebkräfte nicht hemmen. Dem entspricht eine Reduktion der Zeugnisse. Dagegen widerspricht es einem gesunden Disziplinarverfahren, wenn ausser den Leistungen auch Fleiss und Betragen, d. h. wenn Charaktereigenschaften der schriftlich zensierenden Beurteilung unterliegen. In das Zeugnis gehört höchstens ein *allgemeines Urteil über den Fleiss*, während Mitteilungen an die Eltern über *Versäumnisse und Vergehen* von Fall zu Fall und *sofort erledigt* werden sollten. Die Zeugnisse haben aber nur dann volle Bedeutung als Disziplinarmittel, wenn in ihnen eine gewisse *Stetigkeit der Beurteilung* zum Ausdruck gelangt, wie sie durch Schaffung eines engeren Kontaktes zwischen den zusammengehörenden Schulanstalten und durch Abhaltung von Repetitorien erreicht werden kann. Es ist bezeichnend für die Verschieden-

heit der Rassen, dass sich in den Zeugnissen der Schulen germanischer und romanischer Völker eine ganz verschiedene Wertung des Ehrgeizes kundgibt. Der durch die Zensur geweckte Ehrgeiz ist auch bei uns nicht von vornherein zu verwerfen; denn die Basler Jugend leidet im ganzen nicht unter einem Zuviel dieser trotz allem für die Entwicklung der Menschheit wertvollen Triebkraft.

III. Die Zeugnisse allein vermögen nicht ein erspriessliches Zusammenarbeiten von Schule und Haus zu schaffen, da sie wegen ihrer Knappheit häufig sowohl einer *Überschätzung* als einer *Unterschätzung* durch die Eltern ausgesetzt sind. Wirklich ausführliche regelmässige Zeugnisse können aber aus praktischen Gründen nicht erteilt werden. Es hat daher neben das Zeugnis in vermehrtem Masse das *Mittel persönlicher Aussprache* zu treten, und es ist zunächst Sache der Eltern, solche zu suchen. Dies kann geschehen in sogenannten *Elternabenden*, an denen über Erziehungsfragen diskutiert wird, und in regelmässigen *Lehrersprechstunden*.

IV. Eine richtige Verwertung der Zeugnistabellen bei der Beurteilung der Leistungen von Schule und Lehrer durch Vorgesetzte und Behörden kann nur dann erreicht werden, wenn auch zwischen den verschiedenen Gliedern des Schulorganismus der *persönliche Kontakt* ein inniger wird.

Für die Diskussion hatte der Referent eine Reihe von Thesen aufgestellt. Schon beim ersten Punkte (Einführung von allgemeinen schriftlichen Repetitorien und von Aufnahmeprüfungen an den mittlern und obern Schulen) ging jedoch die Debatte so sehr in die Breite, dass man es angesichts der vorgerückten Zeit (es ging bereits auf 12 $\frac{1}{2}$ Uhr) für angezeigt erachtete, mitten in der Besprechung der zweiten Frage (Reduktion der Zahl der Schulzeugnisse) die Diskussion abzubrechen. Sie soll, nachdem das Referat samt den Thesen und den instruktiven Tabellen gedruckt und den Synodalen zugestellt worden sein wird, in einer ausserordentlichen Sitzung, die an einem schulfreien Nachmittag stattfinden soll, zu Ende geführt werden.

Am Abend fanden sich etwa hundert Kollegen und Kolleginnen im Zunftsalle zur Saffran zu einer *gemütlichen Vereinigung* zusammen, bei der noch manches ernste und heitere Wort gesprochen wurde. Um die musikalische Unterhaltung machte sich vor allem das bekannte Trio der HH. Dr. G. und J. Bollinger und J. Kessler verdient, und von den übrigen Darbietungen bereitete besonders die Aufführung des kleinen Lustspiels „E strube Morge“ von Greyerz viel Vergnügen. E.

Aus dem Aargau.

Auch ein Rückblick.

An der grossen Heerstrasse Zürich-Basel, in der Nähe der Reussmündung, steht ein Häuslein, das einem Bäuerlein für sein kleines Gewerbe knapp Raum gewährt. In drei Malen ist es in die Länge gewachsen, da es den Besitzern nie möglich wurde, zu einem zweiten Stocke oben hinaus zu kommen.

Das Häuslein ist mein Grossvater- und Vaterhaus. Drei kleine Stuben und eine Küche zählte unser Stammschloss, als es mein Grossvater als Lehrer in der Heimatgemeinde ums Jahr 1848 kaufte. In der Gemeindeschule war der Ortspfarrer auf den begabten Buben aufmerksam geworden, und sein Einzelunterricht hatte ihn auf das Lehrerseminar vorbereitet. In drei Jahreskursen holte er sich Bildung und Begeisterung für einen Beruf, dessen Jahresentschädigung damals auf 250 ganze Franken durch das Schulgesetz festgelegt war. Seminardirektor Augustin Keller wollte den Lehrer bauern sehen, und so fing denn mein Grosseltern-Paar mit ein paar Äckerlein, die es mit Schulden drauf ererbt, den landwirtschaftlichen Betrieb an. Das emsige Grossmütterlein pflegte eifrig den Gemüsegarten und erwarb durch Gemüseverkauf in der nahen Stadt den Zins für die Schulden. Mein Vater ist ihr einziges Kind geblieben. Er besuchte die Bezirksschule in der $\frac{3}{4}$ Stunden entfernten Stadt, und weil er aus Sparsamkeitsrücksichten gleich in die zweite Klasse eintrat, so wurde es später mit mir gleich gehalten. Warum er ins Seminar ging, weiss ich nicht. Ich weiss nur, dass er beim Austritt aus demselben Musik studieren wollte, aber dass der Grossvater kein Geld dazu hatte. So er-

zählte mir die Grossmutter, als ich Knabe war, und fügte bei: du wirst hoffentlich auch Lehrer!

Die Grossmutter war schon im Grabe, als diese Frage an mich herantrat, oder genauer, als ich mich entscheiden musste, in die Schreibstube der nahen Baumwollspinnerei oder ins Seminar einzutreten. Ich schwatzte von dieser oder jener Lieblingsbeschäftigung, allein mein Vater hatte sieben Kinder, und dem ältesten konnte man nicht das ganze Vermögen opfern. Zwar war die Besoldung eines aargauischen Lehrers nunmehr auf 1200 Fr. angelangt. Diesen Lohn hat mein Vater denn auch während zwanzig Jahren in der Heimatgemeinde bezogen, und wir kamen in den Ruf wohlhabender Leute. Der Grossvater hatte nach 27 Dienstjahren das Lehramt mit der Stelle eines Gemeindeammanns vertauscht, und sein Sohn war ihm in der Schule gefolgt. Hatte jener je nach den Jahrgängen manchmal 90 bis 100 Kinder zu unterrichten gehabt, so durfte sich der Junge mit 70 bis 80 Schülern begnügen. Dazu leitete er einen Männerchor um 30 Fr. im Jahre und dirigierte einen Kirchenchor, mit dem er an den Festtagen in der Kirche sang, für 20 Fr.; da kann man schon reich werden! Die Leute meinten es, weil unser Haus um zwei Stuben gewachsen war.

Unterdessen wurde auch ich als Lehrer tauglich erklärt und trat in den aargauischen Schuldienst. Dem Vater war's recht. Sein Husten war von Jahr zu Jahr ärger geworden. Aber er musste aushalten, bis wenigstens eines oder zwei verdienen konnten. Mit 1200 Fr. Besoldung übernahm ich meine erste Stelle. Für 50 Fr. sang ich 27mal die Choräle im Gottesdienst vor und 23 bis 24 mal in der Kinderlehre. Für das gleiche Opfer tat's mein Amtsbruder an den andern Sonntagen. Als ich vom ersten Quartalzapfen das Kostgeld, die Abzahlung an ein Klavier und einen Teil alter Bücherschulden vom Seminar her bezahlt hatte, blieb mir nichts mehr in der Hand. So gut hatten wir im Seminar rechnen gelernt. Und dann ging ich heim, zu Fuss über Berg und Tal, zum Vater, der krank in der Schule aushielt und für sechs kleinere Geschwister sorgen musste und gestand ihm: „Da bin ich ohne einen Rappen, mein erster Lohn ist dahin.“ Tiefer habe ich mich Tags meines Lebens nie geschämt, als in diesem Augenblick. Der Vater sagte kein Wort, sondern gab mir ruhig 50 Fr.

Dann kam der Besoldungsanlauf von 1899. Auf 1400 Fr. und 300 Fr. Alterszulage schnellte die Besoldung hinauf. Wie hatte sich mein Vater gefreut. Im Frühling, als das Gesetz in Kraft trat, war's mit seiner Kraft zu Ende. Es ging nicht mehr. 26 Jahre hatte er für den Staat gearbeitet, nach dem Zeugnis seiner Schüler gewissenhaft und mit Erfolg. Ein schönes Zeugnis vom Inspektor und etwas über 400 Fr. jährlicher Pension wurde ihm dafür zuteil. Er lag dem Kanton Aargau nicht mehr lange zur Last, kaum ein Jahr noch, und dann wurde er mit den üblichen Ehren bestattet.

Ich kam später in die Stadt. Vielleicht gibt es da und dort einen Lehrer, der uns um unsere Besoldung beneidet. Guter Freund, weisst du, dass wir bei bescheidenster Lebenshaltung mit unserm von Staat und Gemeinde bezogenen Lohn nicht auskommen; dass wir Sklaven im Dienste der Überstunden sein müssen, wenn wir unsere Familien ehrlich durchbringen wollen; dass wir kaum Zeit und Kraft finden für unsere Fortbildung, von der doch das Gedeihen unserer Schüler zum grossen Teil abhängt? Weisst du, guter Freund, dass der Lehrer in der Stadt heute so schlimm dran ist wie der auf dem Lande? Dann weisst du vielleicht auch, dass die Besoldung des Lehrers im Aargau von jeher hinter der Zeit drein hinkte. Mir ist's durch Familienerfahrung kund geworden. Mir krampft das Herz, wenn ich an meine Vorfahren denke. Aber man lebt sich in die Zustände hinein. Steht die Lehrerschaft nicht wieder bereit, um ein Flickwerk einer Besoldungsvorlage anzunehmen, weil das Bessere der Feind des Guten sei? Hat nicht der Ausschuss aus den Bezirken mehr oder weniger seine Zustimmung zum ersten Entwurf nebst ein paar frommen Wünschen dazu gegeben? Seid ihr 600 oder mehr Kollegen und Kolleginnen mit einer solchen Regelung auf ein Jahrzehnt oder noch länger einverstanden? Könnt ihr mit gutem Gewissen dem Volke eine Viertelmehrsteuer empfehlen, als Grundlage für eine unbefriedigende Besoldungsliste? Eine Viertelmehrsteuer, von der selber die Regierung nicht erbaut sein kann, weil sie nirgends hin reicht.

Und dich, Lehrer, braucht man, um solche Steuervorlagen durchzubringen; man liebäugelt ja so gern mit dir vor Wahlen; wir haben das erlebt! Aber für deine billigen Ansprüche, die nicht in den Himmel hinaufreichen, heisst es stets: Wir können nicht! Ich müsste das Andenken meiner urchig freisinnigen Vorfahren verkennen, wenn ich nicht Kampf ansagen würde der gegenwärtigen Besoldungsvorlage erster Lesung; Kampf einer Nachgibigkeit, wie man sie hinter kräftigen Redensarten verbirgt; Kampf einem Flickwerk von finanzieller Grundlage für eine rechte Lehrerbesoldung. Dies mein Gruss an die kampfgemute aargauische Lehrerschaft!
K. K.

Aus der Natur.

VIII. Die schweizerische meteorologische Zentralstation hatte angekündigt, dass aller Wahrscheinlichkeit nach, ein früher Winter in unserm Lande Einkehr halten werde. Eine stattliche Zahl vergangener Vorwinter verzeichnete gegenüber dem langjährigen Mittel einen Wärmeüberschuss. Der heurige Jahrgang hat sich nicht dazu verstehen lassen, die Reihe der anormalen Vorwinter zu schliessen, das zu Ende gehende Quartal reiht zu dem Wärmeüberschuss der letzten Jahre noch ein namhaftes hinzu. Nur selten erlebten wir in den Niederungen Frosttage; unter -3° C. sank in Zürich das Thermometer nie. Der verhältnismässig hohen Temperatur hatten wir manches aussergewöhnliche Vorkommnis in der Pflanzenwelt zu verdanken. Das schon im Oktober gemeldete häufige Blühen von Holzgewächsen hat sich fortgesetzt; im Dezember noch berichteten Tagesblätter vereinzelte Fälle. Im Weinberg, auf dem Ackerfeld und auf Schuttstellen haben verschiedene Unkräuter und Schuttpflanzen bis heute weitergeblüht, in den Wiesen zeigen sich immer noch vereinzelte Exemplare der Spätsommerflora.

Der Laubwald hat sein grünes Sommerkleid abgeworfen, um sich für die kommenden Frostzeiten und beissenden Nordoststürme vor dem Tode, herbeigeführt durch Austrocknung, zu schützen. Aus dem gleichen Grunde sterben die Blätter und oberirdischen Stengelteile vieler unserer ausdauernden Stauden im Herbst ab und überwintern bloss mit ihren vor starkem Frost und den trockenen Winden geschützten unterirdischen Stengeln und Wurzeln (Wurzelstöcke, Rhizome, Knollen, Zwiebeln usw.) Die immergrünen Pflanzen scheinen in der gemässigten Zone auf den ersten flüchtigen Blick selten zu sein. Bei näherem Zusehen erscheint aber eine stattliche Zahl von Arten vor unserm Auge. Tonangebend für das Aussehen unserer Wälder sind die immergrünen Nadelhölzer (Rot- und Weiss-tanne, Wald- und Bergföhre, Eibe, Arve, Wacholder). Die Nadelform und der anatomische Bau der Blätter schützen diese vor allzu starker Transpiration. Ein Teil der Arten bewohnen die Alpen, wo die Vegetationsdauer nur kurz ist. Bei dem späten Eintritt des Frühlings ist eine grosse Zahl von Blättern assimilationsfähig, und der kurze Sommer kann darum für die Arbeit der Pflanze besonders gut ausgenutzt werden. An der Bergföhre (*Pinus montana* Mill.), die hauptsächlich Alpenbewohnerin ist, treffen wir 8—10jährige Nadeln, während unsere Waldföhre (*Pinus silvestris* L.), deren Vegetationszeit grösser ist, gewöhnlich keine über vierjährigen Nadeln aufweist.

Von immergrünen Laubholzgewächsen sind in der Nordschweiz wildwachsend zu treffen die Stechpalme, der Buchs (besonders häufig an den Juraabhängen des solothurnerischen Buchsgaues) der Efeu, der lorbeerblättrige Seidelbast (*Daphne laureola* L.) und die Alpenrosen. Alle schützen sich durch eine starke Cuticula vor Trockenheit. Ihnen gesellen sich noch eine Anzahl immergrüner niedriger Sträucher und Halbsträucher bei, deren Blätter die nämliche Beschaffenheit aufweisen, so das gemeine Heidekraut, die Schneeheide, die Preiselbeere, die gemeine Bärentraube, die kriechende Azalee (*Loiseleuria procumbens* Desv.), die poleiblättrige Andromeda, die buchsblättrige Kreuzblume u. a. Ein grosser Teil derselben sind Bewohner der Hochgebirge, wo ihnen im kurzen Alpensommer oft nur wenige Wochen für sämtliche auszuführenden Arbeiten (Bildung der Knospen, Blätter, Blüten, Früchte, neuen Holzes) zur Verfügung stehen. Den Waldboden schmücken bei uns auch im Winter einige Kräuter mit

ihren derben Blättern, wovon nur das kleine Immergrün (*Vinca minor* L.) und ein halbes Dutzend Arten zählende Gattung Wintergrün (*Pirola*) genannt sein mögen. Bärlappgewächse, viele Farne, so die prächtige Hirschzunge und mehrere Schild- und Streifenfarne, der Winterschachtelhalm und andere überdauernden mit ihren Stengeln und Blättern die grimmigsten Frosttage unseres Winters. An zahlreichen immergrünen Gewächsen der Alpen geht der Winter spurlos vorüber, entweder vermögen sie jeder Unbill der Witterung zu trotzen, oder sie sind von meterhohem Schnee geschützt, wenn eisige Stürme über Firnen und Gräte treiben.

Wenn dann auch der Winter bei uns seinen Einzug gehalten hat, das Quecksilber sich vor Kälte verkriechen will, in der Natur alles pflanzliche Leben zu ruhen scheint, machen sich viele Zellenpflanzen daran, durch Bildung besonderer Organe für ihre Fortpflanzung zu sorgen. Aus der leichten Schneedecke des Hochwaldes, von bemoosten Felsen und Baumstämmen grüssen uns die zierlichen Moosbüscheln und an den von alten, halbdürren Ästen des Lärchenwaldes herabhängenden Bärten eisgrauer Flechten zeigen sich die „Fruchtkörper“, Apothecien.
W. W.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die Mitteilung, dass die eidgenössischen Räte einstimmig die Bauvorlage und die Kredite für die *eidg. techn. Hochschule* bewilligt haben (19. Dez.), führte die Professoren dieser Anstalt zu einem Stelldichein in die „Safran“, um der Freude über die Befreiung aus langer Raumnot Ausdruck zu geben. Wer gesehen hat, in welchen Räumen Sammlungen und Vorlesungen sich finden, wird die Freude sehr begreiflich finden, welche die 22 Kanonensüsse nach Eintreffen der guten Botschaft auslöste. Hr. Prof. *Oechsl* hielt bei diesem Anlass eine bemerkenswerte Ansprache über die Entwicklung der Anstalt und den Opfermut des Volkes, der sie ermöglicht hat. Anerkennend wurde der Tätigkeit des Hrn. Schulratspräsidenten *Gnehm* zur Förderung der Angelegenheit gedacht. Dass ein Professor der Anstalt, Hr. *Gull*, deren Architekt sein wird, wurde mit nicht weniger Befriedigung erwähnt. — Für die Hochschule Zürich wird ein Lehrstuhl für Genossenschaftswesen angeregt (Rechenschaftskommission des Kantonsrates).

Baselland. Als Mitglieder des *Erziehungsrates* wurden gewählt: Durch den Regierungsrat: Hr. *Eglin*, Landrat, von Muttenz (pensionierter Eisenbahner) und *Senn*, Pfarrer, in Ormalingen; durch den Landrat: Hr. Dr. *Schuppli*, Rektor und Bezirkslehrer in Liestal; Hr. *Justin Stöcklin*, Lehrer in Liestal; Hr. Oberst *Schneider*, Kaufmann in Reigoldswil, und Dr. jur. v. *Blarer* in Äsch. Den Vorsitz führt von amteswegen der Erziehungsdirektor. Mit beratender Stimme nimmt der Schulinspektor an den Sitzungen teil. Die Lehrerschaft hofft, dass die vielumstrittene neue Behörde sich mit Liebe und Verständnis unseres Schulwesens annehmen und kräftig für das Wohl der Schule und der Lehrer eintreten werde. — Mit Vergnügen können wir melden, dass Mutter Helvetias Christkindlein auch dies Jahr mit der Bundesunterstützung in manches Primarlehrer-Haus eingekehrt und mit grosser Freude empfangen worden ist. Auch die Bezirkslehrer haben als Staatsbeamte durch Landratsbeschluss Teurungszulagen erhalten. Von Wohlwollen gegenüber der Lehrerschaft zeugt auch der Regierungsbeschluss, wonach die Besoldungen des neuen Schulgesetzes schon mit 1. Januar, die organisatorischen Neuerungen mit ihrer Mehrarbeit für die Lehrer aber erst auf das nächste Schuljahr in Kraft gesetzt werden. — Wo bis jetzt Besoldungsregierungen durch die Gemeinden stattgefunden haben, sind sie meist über das gesetzliche Minimum von 1600 Fr. nebst Kompetenzen hinausgegangen. Birsfelden z. B., Basels Vorort, zahlt ohne Kompetenzen den Primarlehrern 2200 Fr. Anfangs- und 3400 Fr. Maximalgehalt, an Sekundarlehrer 3000 bis 3800, also mehr als Liestal. Die sonst steuerschwache Gemeinde Birsfelden kann zur Nachahmung empfohlen werden. Wo die Gemeinden noch nicht Beschluss gefasst haben, möchten wir den betr. Lehrern empfehlen, sich vorher mit massgebenden Männern zu besprechen und namentlich darauf hinzuweisen, dass der Staat jetzt an jede Primarlehrkraft 900 Fr. beiträgt

und dass die Gemeinden an die Dienstzulagen nur $\frac{1}{3}$ leisten müssen. Und nun Glückauf zum neuen Jahr! r.

Bern. *Sektion Bern-Stadt des B. L. V.* Auf den 8. Dezember berief der Vorstand eine Versammlung ein zur Besprechung folgender Traktanden: 1. Ergänzungswahl in den Vorstand; 2. Französischunterricht in den Primarschulen der Stadt Bern; 3. Stellung der Lehrerschaft zum Betragen der Schüler ausserhalb der Schule; 4. Bericht über die Tätigkeit der Kommission für Schulreform; 5. Unvorhergesehenes. Die Schuldirektion gab der Lehrerschaft einen halben Tag frei. Es erschienen dann auch ungewöhnlich viele Kollegen und Kolleginnen in der Aula des Gymnasiums. Der Präsident begrüßte die im Herbst neu eingetretenen Mitglieder und gedachte auch der zu früh von uns geschiedenen Frl. Mathilde Tschumi, zu deren Andenken sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Der interimistische Kassier befindet sich z. Zt. in Heiligenschwendi. Herr Ramseyer hat aus diesem Grunde als Vorstandsmitglied demissioniert. Nach kurzem Wortgefecht wurde Hr. Allemann als Nachfolger — und dritter im Amt während eines Jahres — gewählt. Die Mittellehrer haben gemäss ihrer Zahl in unserem Vorstand zwei Mitglieder, deren Wahl ihnen überlassen wird. Über den Französisch-Unterricht in den Primarschulen erstattete als Vertreter der fünfgliedrigen Kommission Hr. Gloor Bericht. Er beantragte, das Obligatorium für die Schuljahre 7—9 beizubehalten, unter dem Vorbehalt von Dispensationen, welche die Schulkommissionen auf Antrag der Lehrerschaft vorzunehmen haben. Um den Franz.-Unterricht und überhaupt die Schularbeit fruchtbarer zu gestalten und die Schwachen zweckmässiger beschäftigen zu können, sollen die Behörden ersucht werden, für die aus dem 7. und 8. Schuljahr aus der Schule tretenden Kinder sogen. Abschlussklassen zu bilden. Herr Schulvorsteher Rothen unterstützte und erweiterte diese Anträge. Die in Abschlussklassen unterzubringenden Kinder würden 6 Klassen von je ungefähr 35 Schülern bilden (laut Enquete sind es 219 von 1789 Schülern der Schuljahre 7—9). Der Antrag der Sektion geht dahin, dass für das Nordquartier 2 (eine für das 7. und eine für das 8. Schuljahr), für das Südquartier 2 und für die Altstadt und Sulgenbach 2 Abschlussklassen zu errichten seien. Man hofft allgemein, mit dieser Neuerung unserem Schulwesen einen Dienst zu leisten. Ein fernerer Antrag wünscht, dass die Schülerzahl der Klassen der Oberstufe auf 35 herabzusetzen sei, ungefähr auf die Zahl, wie sie sich nach Entlastung von den Zurückgebliebenen z. Zt. etwa gestalten würden, wenn die veraltete Stabilität der Schulkreise aufgehoben würde. (Es kommt nämlich in Bern vor, dass im einen Schulkreise Klassen mit 20—30 Kindern sind, im andern dagegen solche mit 50 und darüber!) Über „die Stellung der Lehrerschaft zum Betragen der Schüler ausserhalb der Schule“ sprach im Namen der Kollegenschaft des Breitenrainbezirkes Hr. Grogg. Er redete einer vermehrten Beschäftigung der Jugend ausserhalb der Schule das Wort. In manchen Beziehungen waren aber die Meinungen verschieden. Die Geduld der Anwesenden war lange in Anspruch genommen, und die Reihen lichteten sich. Von einer öffentlichen Stellungnahme wollte man absehen, und es wurde die Angelegenheit der Jugendfürsorgekommission zur weiteren Behandlung überwiesen. Das letzte Geschäft wurde auf die nächste Sitzung verschoben. s.

— Die Schulsynode (2. Dezember, 108 Teilnehmer) wurde durch Hrn. alt Ständerat Bigler eröffnet, der in dem Eröffnungswort der verstorbenen Mitglieder Dennler (Alterspräsident der letzten Hauptversammlung) und Anderfuhren (Vorstandsmitglied) gedachte. Neu in den Vorstand wurde Hr. Rufer, Sekundarlehrer in Nidau, gewählt. Auf der Geschäftsliste der (Männer-)Synode standen zwei Fragen, welche die Mädchenbildung betrafen. Über ein Reglement für die *Mädchenfortbildungsschulen* orientierte Hr. Schuldirektor Schenk. Die gesetzliche Grundlage für eine obligatorische Mädchenfortbildungsschule ist erst zu schaffen. Zunächst sollten Gemeinden das Recht erhalten, die Fortbildung für alle Töchter der Gemeinde obligatorisch zu erklären für eine Schulzeit von zwei Jahren mit wenigstens hundert Unterrichtsstunden. Hauswirtschaft, Handarbeit, Gesundheitspflege bilden die Hauptfächer, an welche die Gemeinde weitere Disziplinen anfügen kann. Das Reglement, welches der Vorstand vorlegt, gibt Gemeinden,

Vereinen und Behörden Gelegenheit, sich bis im März 1912 über Organisation der Fortbildungsschule auszusprechen. Einer lebhaften Diskussion rief die Vorlage über die Revision des Gesetzes über die *Mädchenarbeitsschule*, die Hr. K. Schneider, Langental, beleuchtete. Das Gesetz ist der Umgestaltung bedürftig. Aus der Reihe der Wünsche, welche die Synode der Regierung unterbreitet, sind die wichtigsten: Unterricht in Handarbeit für Mädchen auch im 9. Schuljahr. Herabsetzung der Schülerzahl von 40 auf 30 und 25 (bei neun Schuljahren); Einführung des Haushaltungsunterrichts im letzten Schuljahr; Unterrichtszeit: im ersten Schuljahr 70, im zweiten und dritten Schuljahr 100, auf der Mittelstufe 120, auf der Oberstufe 140 jährlich; unentgeltliche Abgabe des Arbeitsstoffes an die Schülerinnen; besondere Absenzenkontrolle; Berücksichtigung der Arbeitsschule bei Neubauten (besonderes Arbeitsschulzimmer, Schulküche); technische Aufsicht durch sachkundige Frauen; Heranbildung von Arbeitslehrerinnen in wenigstens halbjährigen Kursen. Anpassung des Lehrplanes an die Forderungen der Gegenwart; gesetzliche Ordnung der Mädchenfortbildungsschule. Nicht mehr zur Behandlung gelangten die Anregungen Mühletaler und Bürke über die Organisation der Jugendfürsorge und die Motion Steffen, die auf eine Vermehrung der Mitglieder für die Sekundarschulkommission abzielt, soll bei Revision des Sekundarschulgesetzes zur Sprache kommen.

— *Errichtung neuer Schulklassen in Bern.* Die missliche Finanzlage unserer Stadt gebietet auch im Schulwesen. Von den vorgeschlagenen neuen Klassen wurden 2 für die Mädchensekundarschule und 4 für das Gymnasium im Stadtrat ohne Widerspruch bewilligt; mehr zu reden gab es bei der Kreierung der Primarklassen. Verlangt wurden je eine Klasse von den Schulkreisen Sulgenbach, Länggasse, Obere Stadt, Mittlere Stadt und Schosshalde; je zwei neue Klassen wünschen Breitenrain und Brunnamatte. Nach reiflicher Diskussion beschloss der Rat, die Errichtung neuer Primarklassen in den Kreisen: Brunnamatte und Breitenrain (je 2), Schosshalde und Länggasse (je 1), also total 6 Klassen, von denen eine mit einer Lehrerin, die andern mit Lehrern zu besetzen sind. Der Schulkreis Mittlere Stadt soll durch Verschiebung der Grenze so entlastet werden, dass die Schülerzahl in den einzelnen Klassen wieder eine normale wird. Sind die Wünsche der Lehrerschaft nicht alle realisiert worden, so wird sie sich mit der nunmehrigen Lösung der Frage zufrieden geben; sie kann dies umsoher, als ihr vom Referenten der Geschäftsprüfungskommission in Aussicht gestellt wurde, man werde sich nächstens mit der Besoldungsaufbesserung befassen. y.

Solothurn. h. v. g. Nachdem wir im *Lehrerverein Lebern* in einer Reihe von Sitzungen wissenschaftliche Referate und Reiseschilderungen zu hören bekommen hatten, griff der Vortrag des Hrn. Weber: Naturkunde in der Oberschule, frisch in die Praxis hinein. Wie richtige Innehaltung der Zeit, tüchtige Vorbereitung des Lehrers, Exkursionen, Errichtung von Sammlungen und Beschaffung von Apparaten für die Physik anderseits, Beobachten und Selbstfinden den naturkundlichen Unterricht fruchtbringend machen, zeigten das Referat und die rege Diskussion.

— Im Dezember 1909 beschloss die Generalversammlung der Rothstiftung in Schönenwerd, die Beiträge der Lehrerinnen auf 5 0/0, gleich derjenigen der Lehrer, zu erhöhen. Die Regierung hob diesen Beschluss auf. Darauf unterzeichneten im Januar 1910 über 200 Lehrer eine Eingabe an den Regierungsrat, in welcher sie die Einholung eines Gutachtens verlangten, und geltend machten, der Reg.-Rat sei nicht befugt, die Beschlüsse der Generalversammlung aufzuheben und abzuändern; zudem sei die Aufhebung des Beschlusses materiell nicht gerechtfertigt. Seit Jahr und Tag warten die Mitglieder der Rothstiftung auf eine Antwort auf die Eingabe zu der sich im Frühjahr 1911 eine weitere gesellt hat, die gegen die Beschlüsse der Regierung über die Wohnungsentschädigung Stellung nimmt. Auch diese Angelegenheit ist noch nicht erledigt. Es ist darum zu begreifen, wenn da und dort in den Lehrervereinen Verstimmungen eintreten.

St. Gallen. © In der *Konferenz der städtischen Lehrerschaft* (30. Nov.) begrüßte der Vorsitzende, Hr. Rektor Dr. Hartmann, die neu in den städtischen Schuldienst getretenen HH. Kobelt, Müller, Stauffacher (Waisenhaus) und Frl. Mar-

grit Bünzli. Sodann gedachte er der seit der letzten Konferenz verstorbenen Kollegen Göldi und Saxer — deren Lebensgang eingehend geschildert wurde von den HH. Vorsteher J. J. Führer und E. Buchmann — und der wegen Verhehlung aus dem Schuldienste geschiedenen Frl. Hedwig Bünzli und A. Wespi. In einem Rückblick auf die wichtigsten neuesten Ereignisse im Schulleben der Stadt erinnerte der Vorsitzende an das Schicksal der Abstimmungsvorlage betr. den Ausbau der Mädchenrealschule und an die Eröffnung der Handelshochschule. Hr. Dr. med. R. Zollikofer, Schularzt, sprach über „Schule und Infektionskrankheiten“, Entstehung, Verlauf und Folgeerscheinungen von Keuchhusten, Masern, Scharlach, Diphtherie, um zu zeigen, wie die Massregeln zu treffen sind, um weitere Ansteckungen zu verhüten. Auf Antrag von Hrn. Reallehrer Dr. Falkner wird der interessante Vortrag im Drucke erscheinen. — Hr. W. Schneebeli erstattet Bericht über die Fortbildung der Münchner Lehrer im Zeichnen und die Schaffung eines offenen Zeichensaales für Lehrer in St. Gallen. Bei einem Besuche der Münchner Schulen ist dem Referenten die ausserordentliche Fertigkeit der dortigen Lehrer im Zeichnen aufgefallen; eine Fertigkeit, die unmöglich in den Seminarien allein erworben werden konnte. Nachfragen haben ergeben, dass in München eine Vereinigung für künstlerische Erziehung besteht, die durch hervorragende Künstler Mal- und Zeichenkurse veranstaltet, und so die Mitglieder für Erteilung eines rationellen Zeichnungsunterrichtes immer mehr und besser vorbereitet. Die Behörden stellen die erforderlichen Lokale zur Verfügung. In der Schweiz besteht etwas ähnliches seit Mai d. J. in Winterthur, ein Zeichenkränzchen, das die Lehrer im Zeichnen fortzubilden bestrebt, wie die Lehrerturnvereine ihre Mitglieder im Turnen stetig weiterbilden. Auch für St. Gallen wünscht Hr. Schneebeli eine solche Fortbildungsgelegenheit, einen offenen Zeichnungssaal, in dem die Lehrer ihre technischen Fertigkeiten vervollkommen und sich über alle zeichnerischen Fragen Rat holen könnten. Der Eintritt wäre jedem Lehrer freizustellen und könnte jederzeit erfolgen. Der Stoff würde sich nach den Wünschen der Teilnehmer richten: eine Abteilung würde malendes Zeichnen üben, eine andere die Verbindung von Zeichnen und Handarbeit; eine dritte Abteilung wünschte einen Kurs in der Verwendung farbiger Kreide zu absolvieren, eine vierte im perspektivischen Zeichnen, etc. etc. In der Diskussion wurde der Vorschlag des Referenten von den HH. Mühlestein, Jean Frei, Reber und Brack lebhaft begrüsst. Die Konferenz sprach sich einstimmig für die Schaffung eines offenen Zeichnungssaales aus und beauftragte die Kommission, in Verbindung mit Hrn. Schneebeli, wenn möglich schon diesen Winter einen ersten Zeichnungskurs zu organisieren. Mit Genugtuung nahm man Notiz von der Mitteilung des Hrn. Mühlestein, dass der Erziehungsrat einem Wunsche der Kantonalenkonferenz in Rapperswil entsprechend, einen Kredit von 6–7000 Fr. für obligatorische Zeichnungskurse bewilligt habe. In den nächsten drei Jahren sollen 4–5-tägige, bezirksweise organisierte Kurse veranstaltet werden zur Einführung in den von den HH. Schneebeli und Bornhauser auf Grund der Reformvorschläge Dr. Diem ausgearbeiteten und von der letzten Kantonalenkonferenz akzeptierten Zeichnungslehrgang. Leiter dieser Kurse ist Hr. Schneebeli, der künstlerisch feinsinnige Zeichnungslehrer an der städtischen Knabenrealschule. Mit dieser einheitlichen Leitung hofft der Erziehungsrat etwelche Einheitlichkeit in den Zeichnungsunterricht an den st. gallischen Schulen zu bringen. Wir freuen uns dieses Beschlusses aufrichtig. Fürs erste enthält er eine anerkennenswerte Würdigung der Beschlüsse der Kantonalenkonferenz durch die Oberbehörde; sodann dürfte er eine wirkliche Hebung des Zeichnungsunterrichtes im Sinne einer vernünftigen, rationellen Reform zur Folge haben. — Den Bericht über die *Lehrerbibliothek* (Passivsaldo Fr. 87.45) erstattete Hr. H. Zweifel. Die Konferenz beauftragte die Bibliothekkommission, der nächsten Konferenz Anträge über Reduktion der abonnierten Zeitschriften, über Mappenspedition und Ausscheidung älterer Bücher zu unterbreiten.

— *Stadt.* Gegen den in Nr. 44 mitgeteilten schulrätlichen Antrag betr. den Ausbau der städtischen Mädchenschule machte sich eine lebhaftige Opposition geltend, hauptsächlich geführt von den HH. Erziehungsrat Herm. Wartmann und Nationalrat Dr. Forrer. Darauf zog der Schulrat seinen ursprünglichen

Antrag zurück und unterbreitete der Bürgerschaft den Vorschlag auf einen weitem Ausbau der Mädchenrealschule im Sinne einer höhern Ausbildung des weiblichen Geschlechts. Dieser Ausbau soll, wenn möglich, in Verbindung mit dem Kanton erfolgen (kantonales Lehrerinnenseminar). Hr. Dr. Forrer machte zu diesem Antrage drei Vorbehalte: der Ausbau dürfe nicht auf Kosten der Volksschule geschehen; durch ihn dürfe die so dringend gewordene Lehrergehaltserhöhung nicht in den Hintergrund gedrängt werden und die auszubauende Mädchenrealschule solle nie in Gegensatz zu den kantonalen Anstalten treten. Die Bürgerschaft genehmigte den neuen einstimmigen Antrag des Schulrates und beauftragte letztere, mit dem Erziehungsrate bezügliche Unterhandlungen zu pflegen.

Zürich. *Winterthur.* Die ausnahmsweise gut besuchte Gemeindeversammlung (17. Dezember) konnte eine eigentliche Schulgemeinde genannt werden. Anstandslos wurden die Vorlage über Schaffung einer Amts-Vormundschaft für die Stadt und der Antrag der Primarschulpflege auf Schaffung einer Lehrstelle an der Abteilung für Schwachbegabte (61. Stelle der städtischen Primarschule) genehmigt. Das Traktandum aber, das die grosse Anziehungskraft auf die städtischen Bürger ausgeübt hatte, war der Antrag des Stadtrates auf Genehmigung des Vertrages betr. die *Verstaatlichung der höhern Schulen* in Winterthur. Speziell erklärt sich diese allgemeine Anteilnahme durch eine event. Verbindung der Angelegenheit mit der Frage der Eingemeindung der Vororte. Die Redner für die Genehmigung des Vertrages (Sekundarlehrer Amstein, Rektor Dr. Keller, Stadtrat Dr. Ernst) hoben die lange Leidensgeschichte der Frage hervor. Betont wurde, wie Winterthur seit Dezennien zum grossen Teil aus eigenen Mitteln eine zweite Kantonschule für den äusseren Kantonsteil unterhalten hat. So beträgt heute sein Anteil an die Kosten von Gymnasium und Industrieschule ca. 70%, derjenige Zürichs an die Kosten der dortigen Kantonsschule ca. 16%, während dem Wohnort der Schüler nach die Schulen Winterthurs ebenso sehr Anspruch auf den Namen Kantonsschule machen können, wie die Parallelanstalt in Zürich. Eigentliche Gegner fand der Vertrag an sich nicht; nur wollten die sozialistischen Redner (Arbeitersekretär Wyss, Redaktor Pechota, Professor Dr. Gasser) in irgendeiner Form eine Verbindung mit der Vereinigungsfrage. Gegen eine solche Vermischung und für den Vertrag sprach sich auf sozialistischer Seite Sekundarlehrer Wirz aus. Nachdem ein Zusatz Dr. Gassers, der den Vertrag als ersten Schritt in der Vereinigungsfrage ansehen und den Stadtrat einladen wollte, die Eingemeindung möglichst zu fördern, mit grosser Mehrheit abgelehnt worden war, sprach sich die Gemeinde mit 595 gegen 9 Stimmen (die numerisch verhältnismässig schwache Opposition hatte unterdes den Saal verlassen, wodurch das schöne Resultat ermöglicht wurde) für den Vertrag aus. Gegen die Abtretung des bisherigen Museumsgebäudes, einer Turnhalle, eines Bauplatzes für ein Ergänzungsgebäude und Entrichtung eines jährlichen Beitrages von 10,000 Fr. an die Betriebskosten, übernimmt der Staat den Ausbau (Umbau des alten und Erstellung eines neuen Schulgebäudes) und die Weiterführung der Anstalt. Die Bevölkerung der Stadt hofft, dass Kantonsrat und Volk endlich die alte Ehrenschild an Winterthur durch rasche Erledigung der Angelegenheit einlösen werden, so dass der Übergang an den Staat mit Mai 1912 erfolgen kann. W.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung. Vergabungen.

Bei Anlass des Kalenderverkaufes aus Schulhaus Münchhalde, Zürich V, Fr. 5.; Freiburg Fr. 2.25; Zürcher kant. Handelsschule Fr. 2.50; Basel Fr. 86.50; Schulkapitel Winterthur Fr. 108.35; Spezialkonferenz Thurtal-Neutoggenburg Fr. 40. Total bis 27. Dez. 1911 Fr. 4295.60.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 27. Dez. 1911.

Der Quästor: Hch. Aepli.

Wytkonerstr. 92.

Postcheck- und Girokonto der Waisenstiftung VIII. 2623.

Festschrift vom Basler Lehrertag à 2 Fr. Kalender beim Quästor. Erinnerung an Reinhardts Rechentabellen, Verlag A. Francke, Bern.

□ □ □

Kleine Mitteilungen

— Einen schmucken *Wandkalender*, eine farbige Reproduktion von Christoffels Aquarell: Der Stattersee bei St. Moritz, versendet das Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

— Das Polygraphische Institut in Zürich IV hat eine feine Reproduktion von E. Würtenbergers Bild: *In der Knechtenkammer* in Farben erstellt (53/68 cm, 6 Fr.), das einen hübschen Wandschmuck bildet.

— In Leipzig starb der Kartograph *Eduard Gäbler* (8. Nov.)

— Die sächsischen Beamtenvereine wehren sich dagegen, dass die Lehrer im Gehalt zwischen Lehrern an höheren Schulen und mittlern Beamten eingereiht werden, das sei für diese eine ungerechtfertigte Einschätzung...

— Dr. Newmann, der ärztliche Berater der englischen Unterrichtsbehörde, verlangt für die englische Jugend grössere Pflege der Reinlichkeit und bessere Zahnpflege. 40% der Schüler hätten unclean heads and bodies; 40% verorbene Zähne. Unter seinen Vorschlägen ist auch die Taschentuchparade.

— Der Handarbeitsunterricht ist in London zu einem Halt gekommen: 1909 besuchten 77,919 Knaben diesen Unterricht, 1910 nur 76,116. Die Ursache hievon liegt darin, dass Knaben mit 14 Jahren keinen Staatsbeitrag erhalten und — deshalb ausgeschlossen werden.

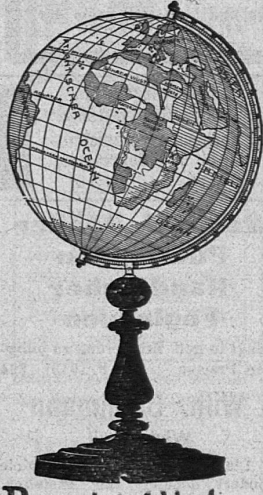
— Die Arbeiterakademie in *Kristiania* hatte in 214 Vorträgen 28,398 Zuhörer. Den stärksten Besuch hatten 7 Vorträge über Björnsterne Björnson und dessen Lebenswerk: 2018 und 5 Vorträge vom Tier zum Menschen 1624.

Briefkasten

Hrn. *N. O. B.* in *Arl.* Verlangte Übersicht in einig. Tagen. — Hr. *J. E.* in *D.-L.* Lehrpläne werden Ihnen zugehen. — Hr. *J. K.* in *M. Philip.* Sie erhalten Pestalozz. zugesandt. — Hr. *J. S.* in *B.* Art. über Rhyth. Gym. ersch. in *S.P.Z.* — Hr. *St. B.* in *C.* Lehrertag-Bericht ist im Satz. — Fr. *B. H.* in *H.* Besten Dank für die Mitt. — *J. B.* in *A.* Der Setzkastenkobold macht allerlei; tut uns leid. — *Versch.* Raummangel zwingt, manches auf nächste Nr. z. verschieben.

Allen Leserinnen und Lesern der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ und ihren Familien
Frohes Neujahr!

Hertig & Ruppner
Graphische Kunstanstalt
Biel — Bienne
liefern als Spezialität [1123]
Musikreproduktionen
für Gesang- und Musikvereine
Billige, fehlerfreie und prompt. Ausführung.
Preiscountant zur Verfügung.



Pracht-Globus
für Schule und Haus
für nur 16 Fr.

Höhe 54, Durchmesser 33 cm. Schwarzp. Holzfuß. Abwaschbar. Messing-Meridian. Auf Grund neuesten Materials bearbeitet und in 18 Farben gedruckt. 1188
C. Bachmann, Buchhandlung, Kirchgasse 40, Zürich I.

Amerikan. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Bücherexperte.** Zürich. Z. 68. 30

Akadem. gebild. Lehrer der mod. Sprachen mit mehrjähriger Praxis sucht Stelle an Institut. Ref. zu Diensten. Offerten sub Chiffre O 1209 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1209

Billig zu verkaufen:

Geographisches Lexikon der Schweiz, 6 Bände, wie neu. 1207

E. Wallmann-Nufer, Alpnachdorf.

Zu verkaufen:

Das schweizerische **Idiotikon** zu billigem Preis. 1213
Gef. Offerten unter Chiffre O 1213 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Schweizer, deutsch und französisch sprechend, sucht auf Januar für die naturwissenschaftlichen Fächer Stellung als Lehrer in einem Institute Zürichs oder dessen Umgebung. Bewerber hat ein Universitätsstudium von 8 Semestern absolviert. Erste Empfehlungen. Würde auch den Mathematik-Unterricht der unteren Klassen übernehmen. 1214

Gef. Offerten sub Chiffre O 1214 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Allen

unseren verehrl. Inserenten und Geschäftsfreunden
entbieten wir ein

1215

Prosit Neujahr!

Orell Füssli-Annoncen

Bahnhofstrasse 61 Zürich Eingang Füsslistrasse

Moderne, elegante Herren-, Jünglings- und Knaben- Garderoben



in bester Confection und
nach Mass in solidester,
feinster Ausführung

beziehen Sie
am vorteilhaftesten im

GLOBUS

Confectionshaus 314

Zürich

Löwenplatz 37 bis 41.

Suchen Sie 1086

einen sehr lohnenden, nobeln
Nebenverdienst,
so finden Sie solchen durch Ver-
kaufsvermittlungen. Diskretion.
E. H. Schacke, Güterstr. 283, Basel.

Gelegenheitskauf!

Infolge Todesfall sofort billig zu
verkaufen: 1208

25 Bände Geographisches Lexi-
kon der Schweiz

(vollständig, neu).
Frau Ww. Kramer, Mönchaltorf.

Kontrollierten Bienenhonig
verkauft fortwährend von 2 kg
an franko: Hell oder dunkel
nach Wunsch à 1. 40 per 1/2 kg,
Alpenhonig, hell, à 1. 50 " 1/2 " "
Ed. Rüeegger, Lehrer
Wald (Zürich).
1187

Kochkiste Ideal

Die beste Stütze der Hausfrau.
kein Anbrennen der Speisen.
Grösste Ersparnis an Zeit und Bren-
material. (O F 3480)
1178

Prima Referenzen!
Verlangen Sie Gratisprospekte durch
die Oekonom-Gesellschaft

Wettingen (Aargau).

Klein aber Fein

Spezialität der Cigarrenfabrik
Senn-Weber & Cie., Olten
ein deutsches Cigärchen, wie
der Name besagt, ist überall in
Handlungen zu 30 Cts. per Bündli
von 10 Stück zu haben, wo nicht,
liefern wir ganz ausnahmsweise
direkt. — Probekartons von 50
Bündli zu **Fr. 14.** —, franko per
Nachnahme. 1195

ALTE

Briefmarken, einzelne, so-
wie ganze Sammlungen,
Posten, Curiosas, ganze Ar-
chive, alte Korrespondenzen
kaufe stets zu höchsten
Preisen.

ANKAUF-TAUSCH-VERKAUF
Preisliste gratis.
Ed. Buser-Lamprian,
Basel. 1140

Wandtafeln

□ □ in Schiefer und Holz □ □

General-Vertretung der Original Jägertafeln
(Wormser)

Ueber 50 verschiedene Formate
und zirka 30 verschiedene Gestelle
und Aufmachungen am Lager.

Spezialität: Lieferungen für ganze Schulhausbauten

Stets zirka 700 Tafeln am Lager.

Verlangen Sie unsern reich illustrierten Katalog.

Kaiser & Co., Bern.

:: Lehrmittelanstalt :: 1148

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
 sowie **blutarmer** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
 gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

D^{R.} HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommels“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



Tägliche Kopfwaschungen mit Grolichs Heublumenseife entfernen Schuppen, stärken den Haarboden, machen das Haar voll und wollig.
 1074

Subventioniert vom Bunde. **Städt. Handelshochschule** Semesterbeginn Mitte April und anfangs Oktober.
 Unter Leitung des Kaufmännischen Direktoriums. **ST. GALLEN.** Vorlesungsverzeichnis durch das Sekretariat.
 Handel, Bank, Industrie, Handelslehramt, Verwaltung, Versicherung. 867 (H 3262 G)

Prinzess-Kinderbettchen in Holz und Eisen von 12 Fr. an auch mit Matratzen u. Federzeug.

 Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen **Gratis-Katalog**, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.
Wilh. KRAUSS
 Kinderwagenfabrik
 Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48
 Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.
 Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in **Leitern** □ **Knabenleiterwagen** in allen Grössen mit u. ohne Bremse.
 Lager der Schweiz. **BRENNABOR**
 Grösstes u. bestassortiertes

Wandtafeltücher
Putzlappen
Handtücher
Feglappen
 bringt in gefl. Erinnerung zu billigsten Preisen (O. F. 1013) 294
Wilh. Bachmann
 Wädenswil
 Lieferant seit 40 Jahren in viele hundert Schulen und Anstalten. Muster stehen franko zu Diensten.

Wie selbst-gemacht
 schmecken auch den verwöhntesten Hausfrauen
Ruegger's feinste Haus-Konfekte
 deren Zubereitung mit der grössten Sorgsamkeit und unter Verwendung der allerbesten und reinsten Zutaten erfolgt. 616a
 Bestellen Sie für den Familientisch eine Sendung von 4 Pfund, in 8 verschiedenen Sorten gemischt, zu Fr. 6.— franko inkl. Verpackung, per Nachnahme bei der
Spezial-Hauskonfekt-Bäckerei Winterthur
 Telephone 672
 Zahlreiche Anerkennungen.

Longhin-Maloja (Engadin)
 ist für die Wintersaison geöffnet. Billigste Preise bei tadelloser Bedienung. 1183

Lütterswil
 Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Wirksame Kuren bei Anämie und Schwächezuständen. Herrlicher Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige. Beliebter Ausflugsort für Schulen, 2 Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierter Küche. Bachforellen. 926
 Es empfiehlt sich der Besitzer **Th. Koller.**

UHREN INNOVATION
 Direkter Verkauf vom Fabrikanten an Private
Fr. 18.— gegen bar **Fr. 19.— 50 auf Zeit**

5 Jahre Garantie
6 Monate Kredit
8 Tage Probezeit
 Diese Uhr, Nickel, echt Weissmetall, garantiert und unveränderlich, Remontoir, Ankerhemmung, 8 Rubinen, unzerbrechliche Feder. Sie ist für grosse Widerstandsfähigkeit berechnet. Senden Sie 5 Fr. nebst Angabe der genauen Adresse und Beruf und Sie werden eine Uhr genau wie nebenstehende Abbildung franko erhalten. Restbetrag in Monatsraten à 3 Fr. oder gegen bar durch ein einziges Postmandat. Beachten Sie die grossen Vorteile unseres Verkaufssystems Innovation. Send. Sie Ihre Bestellung an **A. Matthey-Jaquet** Fabrik Innovation La Chaux-de-Fonds. Vertrauensw. u. altrenom. Firma. Gegr. 1903. Die erste ihrer Art in d. Schweiz. Oft nachgeahmt, nie erreicht! Tüchtige u. solide Agenten gesucht. Grosse Ausw. in Regulatoren, Wecker und Bijouteriewaren. Verlangen Sie uns. Kataloge gr. u. franko.
Sicher! **Solid!**
 Nr. 3080 1001 a
 Bitte, den Namen der Zeitung angeben.

Raucher-Katarrh.
 Bei meinem häufigen Raucher-Katarrh, sowie bei Husten und Heiserkeit haben die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten“ uns schon oft gute Dienste geleistet, so dass ich die „Gaba-Tabletten“ aufs wärmste empfehlen kann.
P. L.-B. in Basel.
 Vorsicht beim Einkauf! 1170
 Man verlange überall „Gaba-Tabletten“ à Fr. 1.—.

Eiserne u. messingene Bettstellen für Erwachsene und Kinder in allen Preislagen. 130
Patent-Stahldrahtmatratzen (OF 262)
 für Holzbettstellen I. Qual. Obermatratzen eigener Fabrikation in Rosshaar, Wolle oder Seegras.
Waschtische in Eisen u. Messing, mit u. ohne Marmorauflage.
Nachttische Email-Waschtisch-Garnituren Nickelhandtuchhalter
 alles in nur solider empfehlenswerter Ware, zu billigsten Preisen.
C. Hierler-Firtl, oberer Mühlesteig 2 a, Limmatquai, Zürich I.

Wählet Obstwein für den Familientisch!
 Mosterei-Genossenschaft Scherzingen-Münsterlingen (Thurgau) empfiehlt auf bevorstehende Festzeiten ihre höchst feinen Thurgauer-Spezialitäten. (P 3218 Z) 1174
Obstwein in Flaschen.
 Versand in Kisten zu 24, 30 und 50 Flaschen.
 Vorzügliche Säfte und Moste in Leihgebinden von 70 Liter an.

Zu verkaufen:
Pierers Konversationslexikon, 7. Aufl., 12 Bde. 20 Fr.
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, Jahrgang 1897, 5 Fr.
Byrons Werke, in 3 Bdn. (Hallauersche Ausgabe) 4 Fr.
Rückerts Werke, in 3 Bdn. (Hallauersche Ausgabe) 4 Fr.
Schweizerische Lehrerzeitung, Jahrgänge 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, geb. à Fr. 2.50.
Schweiz. Pädagogische Zeitschrift, Jahrgänge 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, geb. à 1 Fr.
K. Rast, Lehrer, **Oberrau-Kriens**. 1202

Pythagoras-Reisszeuge
 Präzisions-Reisszeuge mit neuem, schlüssellosem Zirkel, aus bestem Material hergestellt, grösste Haltbarkeit, absolute Genauigkeit.
 Ausführung in Neusilber.
 8 verschiedene Zusammenstellungen:
 Fr. 5.50, 6.50, 8.—, 9.25, 10.75, 13.50, 18.50, 25.—.
 Bei grösseren Bezügen Preisermässigung.
 Sonder-Prospekt für Schulen gratis. 941 a
Schreibwarenhaus Gebüder
Scholl
 Poststasse 3, Zürich.

Kleine Mitteilungen

— Die Stadt Zürich beabsichtigt, in Bülach ein Heim für verwaahlte Mädchen einzurichten. (Heimgarten, Bülach, Ankauf 30,700 Fr.)

— Der schweizer. Stenographen-Verein hat in 105 Sektionen 6680 Mitglieder. Im letzten Jahre erhielten 7562 Personen Unterricht in deutscher, 619 in französischer, 9 in italienischer, 126 in englischer Sprache.

— In La Chaux-de-Fonds will die Schulkommission Kindern den Besuch des Kino verbieten und dafür besondere Kinematographische Vorstellungen für Schüler anordnen.

— Der Verein der Handarbeitsschulen für Knaben in Basel hatte eine Jahresrechnung von Fr. 35,221.70 Einnahmen und einem Saldo von Fr. 4336.80. In 93 Klassen unterrichteten 68 Lehrer 1386 Schüler.

— London eröffnete 1901 die ersten drei Schulen für Schwachbegabte (ein Verdienst von Mrs. Humphry Ward); heute sind 38 Schulen mit 3000 Kindern. In Brook Green ist eine besondere Schule für 250 körperlich gebrechliche Knaben.

— Jüngst war an dieser Stelle dargetan, wie Sittendorfs Jugend zu ihren Schulreisen kam. Ein Gegenstück berichtet l'Ecole Nouv. aus Frankreich. Waren in einer Gemeinde ein tüchtiger Lehrer und ein Maire (Bürgermeister) mit hellem Kopf. Nachdem am Schluss des Schuljahres die Preise an die Schüler verteilt und mit dem üblichen Glase gefeiert worden, brachte der Maire den Vorschlag ein, an Stelle der Preise und der Trinkfestlichkeit eine Schulreise zu machen. Der Gemeinderat stimmte zu. Die Mittel- und Oberklassen erhielten ihre Schulreise. Die Freude war gross, und die Reise selbst in allen Teilen gelungen, viel hatten die Kinder davon zu Hause zu berichten. Allein die Wirte im Dorf fanden dabei ihre Rechnung nicht: an der Preisverteilung, mit Schulfest, Tanz usw. hatten die Eltern auch ihre Freude; warum sie abschaffen. Die Bewegung wurde vorbereitet; der Antrag, die Preisverteilung sei wieder einzuführen, kam vor die Gemeinde und — die Gäste und Freunde der débitants hatten die Mehrheit. La distribution des prix fut donc rétablie.



PIANOS UND HARMONIUMS

in allen Preislagen
Volle Garantie

Frachtfreie Lieferung.
— Auf Wunsch erleichterte Zahlung durch Monatsraten. — Umtausch alter Instrumente. — Rabatt für die Tit. Lehrerschaft.

Haupt-Vertrieb der beliebtesten Schweizer-Pianos von
Burger & Jacobi

HUG & Co.

Zürich, - Basel - St. Gallen
Luzern - Winterthur - Neuchâtel

Meine Herren!



Wo herrscht 131

Keuchhusten?

(coqueluche)
Mitteilung von Adressen wird vergütet.
Prospekte gratis durch
Fridolin-Apotheke
Näfels, Markt 33.

Die besten Schulfedern

sind allgemein anerkannt



Nr. 541 E F und F



Nr. 543 E F und F

**Carl Kuhn & Co.
Stuttgart.**

Lager in den beliebten Sorten
Rose, G. Christus etc.
von C. Brandauer & Co., Ltd.,
Birmingham. 1188

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

Zum Jahreswechsel

entbieten wir allen unsern Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten von Nah und Fern 1212

Herzliche Glückwünsche

E. H. Schacke, Pianos und **Basel.**
Harmoniums

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

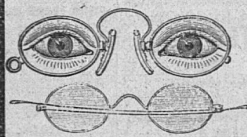
entbietet 1218

**L. Hofmann-Barmettler,
Hotel Sonne, Brunnen.**

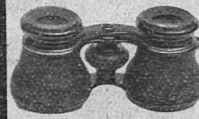
Optisches Institut

M. & W. Koch - Ernst's Nachf.

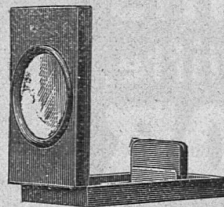
Obere Bahnhofstr. 11 **Zürich** Neben Kantonalbank



Feine **Brillen und Zwicker**
Spezialität:
Doppelfokusgläser
für Nähe und Ferne zugleich



Operngläser
Feldstecher : Fernrohre
Zeiss Prismengläser



Lupen : Lesegläser
Graphoskope für Photos
Stereoskope und -Bilder
Mikroskope
Barometer, Thermometer
Hygrometer, Polymeter

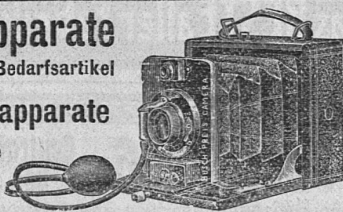
Photo-Apparate

und sämtliche Bedarfsartikel

Projektionsapparate

in jeder Preislage und Ausführung

230



Ausführliche Spezialkataloge zu Diensten.

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager. Preisocourant und Muster gratis und franko. 1108

Hochzeitsdeklamationen 70 Cts.
eiratslustige (Deklam.) 30 "
agestolz (Deklam.) 30 "
eiratskandidat (2 Hrn.) 60 "
eirat aus Liebe (2 Hrn.) 1 Fr.
Kataloge gratis und franko. 1185
Verlag **J. Wirz** in **Grüningen.**

1179 **Photo-Apparate**

Kienast & Co.
Bahnhofstr. 61
Zürich

Brownie-Kodak Fr. 12.50
Teddy-Camera „ 26.25
Tell-Camera „ 100.—

HOLZMANN

Überraschende Neuheit in **Sprechmaschinen**

„RENA-GNOM“
Familien-Konzert-Apparat (ohne sichtbaren Trichter)
Vorzüge: Prima Schalldose mit konischem Trompetenarm, nimmt wenig Platz ein, tadellos reiner und kräftiger Ton, spielt alle Sorten und Grössen-Platten. : : :
Preis nur Fr. 60.—
Ein so billiger und doch so vorzüglicher Apparat war bis dato nicht auf dem Markt. Billigere und teurere Apparate : : : am Lager. 1023 : : :
Doppelseit. Platten „Kalleope“ à 2.75. Feine Konzertplatten „Parlophon“ à 4.50 empfiehlt den Herren Lehrern mit **Vorzugspreisen.** : : :
AD. HOLZMANN
Musikinstrumentenhandlung
ZÜRICH, Limmatquai 2.

Singers kleine Salzstengeli

schmecken vorzüglich zum Tee, dessen Aroma im Gegensatz zu süsssen Beigaben, bedeutend gewinnt.
Singers kleine Salzbrezeli munden köstlich zum Bier und sollten nebst Singers hyg. Zwieback in keiner Vorratskammer fehlen.
Im Verkauf in besseren Spezerei- u. Delikatessenhandlg., und, wo nicht erhältlich, schreibe man direkt an die Schweiz. Brezel- u. Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel. (O F 264) 122

Die schönste Kücheneinrichtung in ECHTEM ALUMINIUM

Extrastark — nicht abzunutzen.



Ohne Vorausbezahlung

15 MONATE ZAHLUNGSTERMIN
16 Centimes täglich

PRACHT UND VERPACKUNG GRATIS

Allen hygienischen Anforderungen entsprechend, äusserst elegant und solid, unoxydierbar, leicht zu unterhalten, da zur Reinigung der Kochpfannen nur heisses Wasser mit einigen Tropfen Essig genügt. Die Kücheneinrichtung in echtem Aluminium triumphiert überall und kommt allgemein in Gebrauch. Da wir in Folge massenhafter Bestellungen mit der grössten französischen Fabrik von Aluminium-Geräten ein ganz ausserordentliches Geschäft abgeschlossen haben, und zwar zu äusserst reduzierten Barverkaufspreisen, ohne irgendwelche Nebenkosten, können wir die unten angezeigten Küchengeräte zu einem **ZAHLUNGSTERMIN von 15 MONATEN** offerieren.

Sämtliche Geräte werden sorgfältig geliefert

Man bezahlt nur **5 Franken per Monat** ohne irgendwelche Unkosten. Diese Küchengeräte in echtem Aluminium besitzen die zur völligen Befriedigung absolut notwendige Dicke.

Ein guter Rat: „Was du heute tun kannst, verschiebe nicht auf morgen.“ Senden Sie uns unverzüglich den mit Ihrem Namen versehenen Bestellzettel zurück und Sie werden vollständig befriedigt werden.

Extra starkes Metall garantiert.

- 1 zylinderförmige Pfanne von 10 c/m Durchm. 12
- 1 " " " " " " " " " " " " " " 14
- 1 " " " " " " " " " " " " " " 16
- 1 " " " " " " " " " " " " " " 18
- 1 " " " " " " " " " " " " " " 20

- 1 aufrechter tiefer Kochtopf mit Aluminium-Deckel und Henkel von 22 c/m Durchmesser.
- 1 Schöpflöffel von 11 c/m Durchmesser.
- 1 Schaumkelle von 11 c/m Durchmesser.
- 1 Faitout, aufrecht, stark, mit Deckel, 22 c/m
- 1 runde Platte von 16 c/m Durchmesser
- 1 " " " " " " " " " " " " " " 22
- 1 " " " " " " " " " " " " " " 24 mit Griff
- 1 ovale " " " " " " " " " " " " " " 28
- 1 " " " " " " " " " " " " " " 32
- 1 Sieb, 18 c/m mit extra starkem Griff.
- 2 Deckel mit Griff

ALLE DIESE ARTIKEL SIND SEHR DICK UND ÄUSSERST ELEGANT.

Kupfer, Nickel, Stahl, Gusseisen, Eisen, verzinnertes oder emailiertes Metall wurden ganz ausser Gebrauch gesetzt von

ECHTEN ALUMINIUM

Da das Aluminium ein guter Wärmeleiter ist, können in damit angetriggtem Kochgerät Speisen schnell und gleichmässig gekocht werden, ohne Bodenansatz und mit grossem Brennmaterial-Ersparnis.

Das echte Aluminium ist vollkommen sauber, leicht und unverwundlich, das Ideal aller Haushälterinnen.

Grosse Auswahl und durchaus fehlerlos

PREIS: 75 FRANKEN

5 Franken MONATLICH

Wir verkaufen am billigsten in ganz

Paris. Wir garantieren für das dickste Material und erstklassige Fabrikation.

BESTELLZETTEL.

Ich Unterzeichneter erkläre hiemit, bei Herrn L.-A. Lambert, in Genf, die Kücheneinrichtung in echtem Aluminium zu den angekünftigten Bedingungen zu kaufen, nämlich per monatliche Bezahlung von 5 Franken bis zur vollständigen Abzahlung der ganzen Summe von 75 Franken

Ort den 19

Name und Vorname

Beruf Land

Wohnort Unterschrift:

Man bittet, obigen Bestellzettel auszufüllen und an folgende Adresse zu senden:
AGENCE de Genève, M. L.-A. LAMBERT
33, Rue de la Synagogue, 33, à Genève.

708

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

344

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Blutarmut, 52
Appetitmangel,
Fl. zu Fr. 2.50 und 5. —
Sohwäche.

Nusschalensirup: Unreines Blut,
Drüsen,
Flasche zu Fr. 3. — und 5.50
Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist:

Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein, Magen- u. Leibscherzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke GOLLIEZ, Murten.

A. Wiskemann-Knecht A.-G., Centralhof Zürich

Spezialgeschäft feiner Haushaltsartikel und Luxuswaren.



Pestalozzi-Statuen
Berg-Reliefs

Gold- und Silberwaren, Silber-Bestecke,
kompl. Besteckkasten. Patengeschenke.

Dauerhaft versilberte

Tischgeräte und Bestecke

Erstklassige, vollkommenste Fabrikate. 1108

Kaffee- und Tee-Service und Geräte

in Messing, Kupfer und Nickel.

Kunstgewerbliche Gegenstände.

Neueste Erzeugnisse. (OF 9292)

Reizende, preiswerte Geschenke.

Im Dezember Sonntag nachmittags geöffnet.

Original Kern Reisszeuge

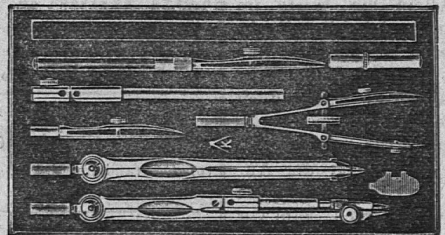
in Argentan mit durchweg

auswechselbaren Einsätzen

die besten



für Schulen



Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke,

und die Einsätze die volle Firma.

VON KERN & Co., Aarau
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.